



Uwe Neumann verlässt das Kirchenkreisamt

Amtsleiter wechselt im Herbst ins Kirchenamt Celle

Diese Nachricht kam wohl für alle überraschend: Uwe Neumann, Leiter des Kirchenkreisamtes Burgdorfer Land, wird das Amt verlassen und voraussichtlich im kommenden Herbst die Leitung des Kirchenamtes Celle übernehmen. Dieses Amt betreut die Kirchenkreise Celle, Soltau und Walsrode mit etwa 153.000 Gemeindegliedern und rangiert damit, bezogen auf seine Größe, im oberen Mittelfeld der Ämter in der hannoverschen Landeskirche. Friedhelm Kleinke, derzeit Amtsleiter in Celle, wird etwa Mitte Dezember seinen aktiven Dienst beenden; Anfang März entschied sich der Celler Kirchenkreisamtsausschuss für Uwe Neumann als Nachfolger.

Nahezu drei Jahrzehnte lang war Uwe Neumann in Burgwedel tätig: zunächst 15 Jahre lang im ursprünglichen Kirchenkreisamt, nach der Neuordnung der Kirchenkreise dann weitere knapp 15 Jahre im KKA Burgdorfer Land, das für die Kirchenkreise Burgwedel-Langenhagen und Burgdorf zuständig ist. „Diese fast 30 Jahre sind eine lange Zeit, die mich geprägt hat“, sagt Uwe Neu-

mann. „Ich war und bin immer noch gerne in diesem Amt.“

Die ihm angebotene Leitung des Amtes in Celle sei eine Herausforderung für die nächsten Jahre, die er gerne annehme, erklärt der Kirchenkreisamtsleiter weiter. „Es ist für mich und meine kleiner werdende Familie – die Kinder werden nach und nach flügge, verlassen das Haus – ein geeigneter Zeitpunkt, um in der Phase der Neuorientierung auch einen neuen beruf-



Uwe Neumann verabschiedet sich aus dem Kirchenkreisamt Burgdorfer Land.

lich Abschnitt zu starten. Und es ist auch vom Lebensalter her ein guter Zeitpunkt, um noch Neues zu beginnen.“

Gemeinsam mit Superintendent Holger Grünjes und Dr. Ralph Charbonnier, Superintendent des Kirchenkreises Burgdorf, berät Uwe Neumann zurzeit darüber, wie es im Kirchenkreisamt in Burgwedel weitergehen wird. In die Gespräche eingebunden sind auch Ina Vorwerk und Wolfgang Veth, die beiden Stellvertreter des Amtsleiters. Holger Grünjes bedauert den Fortgang Uwe Neumanns sehr: „Die Zusammenarbeit war immer konstruktiv, auf gemeinsame Ziele hin ausgerichtet – dafür bin ich sehr dankbar.“ Trotz der Unwägbarkeiten im Hinblick auf die Nachfolgeregelung im Kirchenkreisamt sei er aber zuversichtlich, dass angemessene Antworten gefunden und die Vakanz gut bewältigt werden könne.



Ein Bild aus dem Jahr 2003: Uwe Neumann mit Mitarbeiterinnen im Kirchenkreisamt Burgdorfer Land. Foto: Wolfgang Hornig

Der Bedarf an Beratung ist groß

Kinder- und Jugendlichentherapeutin in der Lebensberatungsstelle

Fast 50 Prozent der Beratungsfälle in der Lebensberatungsstelle in Langenhagen betreffen Kinder und Jugendliche – für Anke von Garmissen gibt es also viel zu tun. Die 43-jährige Sozialpsychologin und Kinder- und Jugendlichentherapeutin verstärkt seit November 2014 das Team der Lebensberatungsstelle; für zunächst zwei Jahre ist sie hier mit einer halben Stelle tätig.

„Die Tätigkeit von Anke von Garmissen bedeutet eine qualitative Verbesserung unseres Angebotes im Bereich der Familien- und Erziehungsberatung“, sagt Hans-Günter Schoppa, Leiter der Lebensberatungsstelle. Er betont im Blick auf die Tätigkeit der Kinder- und Jugendlichentherapeutin insbesondere den präventiven Aspekt: Wenn die Beratung früh einsetze, könne sie oftmals einem Eskalieren von Konflikten vorbeugen. In der Stadt Langenhagen kommt dieser Art der Prävention möglicherweise eine besondere Bedeutung zu: Bezogen auf die Zahl der hier lebenden Menschen ist der Anteil allein erziehender Mütter und Väter regionsweit am höchsten. „Allein erziehende Elternteile sind eine wichtige Zielgruppe der Familien- und Erziehungsberatung“, sagt Hans-Günter Schoppa.

„Wir wollen Eltern und auch anderen Bezugspersonen ihre Unsicherheit im Umgang mit Kindern und Jugendlichen nehmen und ihnen dabei helfen, zwischen normalen Herausforderungen im Zusammenleben und echten Problemen zu unterscheiden“, erklärt Anke von Garmissen. Oftmals seien solche Beratungsgespräche für verunsicherte Eltern entlastend und eröffneten ihnen neuen Wege. Themen in der Beratung sind vielfach der hohe Anspruch von Eltern an sich selbst und ihre Rolle, Phasen starker Niedergeschlagenheit bei Kindern, Mobbing in Schule und Freundeskreis, Aggressivität oder ein Abbrechen des Kontaktes innerhalb der Familie. Bei Konflikten zwischen getrennt lebenden Eltern, in die Kinder hinein-



Im Gespräch: Anke von Garmissen mit Hans-Günter Schoppa (rechts) und Superintendent Holger Grünjes.
Foto: Andrea Hesse

gezogen werden, kommt der Beraterin häufig auch eine moderierende Rolle zu.

Ab einem Alter von 14 Jahren können Jugendliche auf eigenen Wunsch ohne Einbeziehung ihrer Eltern eine Beratung in Anspruch nehmen; nach den Erfahrungen von Anke von Garmissen ergibt sich daraus oftmals ein Familiengespräch. Grundsätzlich ist die Beratung von Kindern und Jugendlichen bis zu einem Alter von 21 Jahren auf Basis des Kinder- und Jugendhilfegesetzes kostenfrei; für Eltern erbittet die Lebensberatungsstelle einen Beitrag von zehn Euro pro Gespräch. Der Grundsatz, dass keine Beratung an den Kosten scheitern soll, besteht natürlich auch hier. Um das erweiterte Angebot der Lebensberatungsstelle bekannt zu machen, plant Anke von Garmissen Informationsabende in Kindertagesstätten und Schulen.

Träger der Lebensberatungsstelle in Langenhagen ist der Evangelisch-lutherische Kirchenkreis Burgwedel-Langenhagen; die Finanzierung der Einrichtung wird aus Mitteln der Stadt Langenhagen, des Landes Niedersachsen und des Kirchenkreises sowie aus Eigenmitteln geleistet.

„Das fühlt sich richtig gut an“

Pastor Rainer Henne übernahm die Pfarrstelle in Fuhrberg

Er sei ein Glücksfall für Fuhrberg, ist Superintendent Holger Grünjes überzeugt und er selbst glaubt, dass Fuhrberg für ihn zu einem Glücksfall werden könnte: Am 1. März wurde Pastor Rainer Henne durch den Superintendenten in seine Ämter als Fuhrberger Gemeindepastor und als Krankenhausseelsorger im Klinikum Großburgwedel eingeführt.

In den ersten Tagen seiner Amtszeit zog Rainer Henne mit seiner Frau Christiane Plöhn, Hündin und Kater ins Fuhrberger Pfarrhaus ein. Während der täglichen Hundspaziergänge habe er schnell feststellen können, dass die Menschen in Fuhrberg sehr freundlich und verbindlich seien, sagt der Fuhrberger Pastor, der mit einer halben Stelle in seiner Gemeinde und mit einer weiteren halben Stelle als Seelsorger im Klinikum Großburgwedel tätig ist. Gerne will er ausprobieren, seine sonntäglichen Predigten bei Spaziergängen im nahen Pastorenbusch zu verfassen, wie es ihm Kirchenvorsteher Fritz Garms von einem seiner Vorgänger berichtete; zunächst aber will er in Erfahrung bringen, was seine Gemeinde von ihm erwartet und an welcher Stelle es sinnvoll ist, Schwerpunkte zu setzen. Besonders am Herzen liegen ihm die Seelsorge, die Musik und die Arbeit mit Kindern. Als Krankenhausseelsorger möchte er gerne etwas von der Dankbarkeit zurückgeben, die er aus einer persönlichen Erfahrung heraus gegenüber den Mitarbeitenden in Kliniken empfindet.

1955 in Hannover geboren, studierte Rainer Henne in Göttingen, Tübingen und Amsterdam Theologie, absolvierte dann in Garbsen sein Vikariat. Im Anschluss war er drei Jahre lang in einer niederländisch-lutherischen Gemeinde in Rotterdam tätig, bevor er Gemeindepastor in Drochtersen und Soltau wurde. Es schloss sich eine Stelle als Gefängnisseelsorger in Uelzen und Lüneburg an; während der vergangenen zweieinhalb Jahre war Rainer Henne dann in der Berufsschule Lüneburg tätig. In die Region Hannover zog es ihn, weil seine Frau im Februar eine Stelle im Zentrum für Seelsorge in Hannover angetreten hat: „Als dann die Idee Fuhrberg aufkam, fühlte sich das richtig gut an.“ Gerne sagte er zu und beendete damit die kurze

Vakanz nach der Verabschiedung von Pastor Enno Junge im vergangenen Dezember.

Rainer Henne sei mit der Versehung der halben Fuhrberger Pfarrstelle beauftragt worden, erklärte Holger Grünjes im Einführungsgottesdienst; diesem besonderen Stellenbesetzungsverfahren sei es zu verdanken, dass die Vakanz in der Ludwig-Harms-Kirchengemeinde nur drei Monate dauerte. Großen Dank sprach der Superintendent all denjenigen aus, die sich in der Zeit der Vakanz in der Ludwig-Harms-Gemeinde eingesetzt hatten: Pastor Andreas Böger aus Burgwedel, die Prädikantinnen Heide-Gret Koch und Doris Klawunde sowie der Kirchenvorstand meisterten die pastorenlose Zeit über Weihnachten und den Jahreswechsel.

Wie sehr sich die Gemeinde nun freut, wieder einen Pastor zu haben, zeigte sich im Einführungsgottesdienst: Noch der letzte auffindbare Stuhl wurde in die Kirche getragen, damit alle Besucherinnen und Besucher einen Sitzplatz fanden.



Kirchenvorsteher Fritz Garms begrüßt Rainer Henne und seine Frau Christiane Plöhn in der Fuhrberger Kirchengemeinde.
Foto: Andrea Hesse

Eine Konstante im besten Wortsinn

Seit 40 Jahren spielt Dirk Bornemann die Orgel in Fuhrberg

Er war und ist eine Konstante im besten Wortsinn, auch dann, wenn die Fuhrberger Kirchengemeinde schwierige Zeiten durchmachte: Seit 40 Jahren sitzt Dirk Bornemann

an der Orgel der Ludwig-Harms-Kirche. Mehr als 2.500 kirchliche Amtshandlungen hat er in der alten Fachwerk-kirche bereits begleitet und sich in dieser Zeit immer auch

ehrenamtlich engagiert: Für jeweils einen Gottesdienst im Monat schenkt der Organist seiner Gemeinde die musikalische Begleitung.

„Dein seit vier Jahrzehnten verlässlicher Dienst ist uns als Gemeinde nur allzu selbstverständlich geworden“, stellte Kirchenvorsteher Dietrich Dobrodt in einem Gottesdienst Anfang März fest; gerade aus diesem Grund sei es Zeit, herzlichen Dank und großen Respekt auszusprechen. Die Musik spiele im Fuhrberger Gemeindeleben eine große Rolle, so Dietrich Dobrodt weiter – und eine heitere obendrein: „Gelacht wird bei uns auch, wenn musikalisch mal etwas schief geht; dann fangen wir eben noch mal von vorne an.“

Schon als Jugendlicher hatte der heute 57 Jahre alte Dirk Bornemann bei „Tante Mariechen“ im Ort das Klavierspiel erlernt, wurde dann nach dem Ablegen der Prüfung als Kirchenmusiker in der Fuhrberger Gemeinde eingestellt und arbeitet mittlerweile mit dem fünften Gemeindepastor zusammen. Wenn es nach ihm geht, soll sich daran auch erst einmal nichts ändern: „Ich denke, die Gemeinde ist mit meinem Orgelspiel zufrieden“, stellte er während seiner Ehrung im Gottesdienst



Dank für jahrzehntelanges Engagement: Dirk Bornemann mit Kirchenvorsteher Dietrich Dobrodt und Superintendent Holger Grünjes.

Foto: Andrea Hesse

bescheiden fest. „Und solange es mir gut geht, will ich gerne weitermachen.“ Da er noch keinerlei Wehwehchen spüre, stehe dem wohl nichts entgegen – zumal er dem Dorf Fuhrberg auch als Land- und Forstwirt eng verbunden ist.

Harry Pötter hat Engelbostel verlassen

Martinsgemeinde bedauert den Abschied ihres Diakons sehr

Diakon Harry Pötter hat Engelbostel aus persönlichen Gründen verlassen: Ende Februar wurde er in einem Gottesdienst in der Martinskirche verabschiedet. Michael Vogt vom Förderkreis der Kirchengemeinde zeigte sich erschüttert, als der Religionspädagoge seinen vorzeitigen Abschied ankündigte: „Er hatte nicht nur unser Vertrauen, sondern vor allem das unserer jugendlichen Gemeindeglieder.“ Harry Pötter hatte seit September 2013 sehr engagiert Kindernachmittage geleitet und in der Grundschule eine Arbeitsgemeinschaft für Zweitklässler angeboten.

„Durch Harry Pötters Mitarbeit im Konfirmandenunterricht sind neue Jugendgruppen entstanden, die er fürs Ehrenamt geschult und auch seelsorglich betreut hat“, würdigte Pastor Rainer



Diakon Harry Pötter.

Foto: Andrea Hesse

Müller-Jödicke seinen engsten Mitarbeiter, den er zu seinem großen Bedauern nicht umstimmen konnte: „Es tut mir sehr leid, dass Harry Pötter aus persönlichen Gründen in seine westfälische Heimat zurück will, wir hätten gerne weiter mit ihm zusammengearbeitet.“

Beeindruckt hat Rainer Müller-Jödicke unter anderem, dass der Diakon mit allen Konfirmandinnen und Konfirmanden der Kirchengemeinde per WhatsApp vernetzt war; sie alle verabschiedeten sich im Rahmen ihres Vorstellungsgottesdienstes von ihrem Diakon.

Rainer Müller-Jödicke ist zuversichtlich, die halbe Diakonenstelle in Engelbostel im Frühsommer wieder besetzen zu können: „Gemeinsam mit der Stephanusgemeinde in Berenbostel suchen wir gute Bewerberinnen und Bewerber.“ Da beide Gemeinden ihre Stellenanteile ausschließlich aus

Spenden finanzieren, ist die Ausschreibung zunächst auf zwei Jahre befristet.

Eine neue Diakonin für St. Nikolai

Nadine Steiner übernimmt die Konfirmanden- und Kinderarbeit

Freude herrscht in der St.-Nikolai-Kirchengemeinde Kirchhorst und beim Juki-Förderverein: Zum 1. April hat die Gemeinde eine Diakonin gefunden, die die vom Förderverein finanzierte halbe Diakonenstelle für die Kinder- und Jugendarbeit besetzt. Nadine Steiner, bis vor kurzem als Referentin für Schulsozialarbeit mit dem Schwerpunkt Schulseelsorge in Tübingen tätig, übernimmt die Konfirmandenarbeit und die Leitung der Kindergruppen in der Kirchengemeinde.

Für die 30-jährige Diakonin kommt der Umfang der halben Stelle in St. Nikolai gerade recht, möchte sie sich doch neben ihrer gemeindlichen



Nadine Steiner freut sich auf Kirchhorst.

Tätigkeit auch noch in anderen Bereichen engagieren. Gerne zieht sie auch gemeinsam mit ihrem Mann, der in Celle arbeitet, nach Isernhagen: Sie freut sich darauf, wieder in „ihr“ Bundesland Niedersachsen zurückkehren und damit auch wieder norddeutsche Traditionen wie das Osterfeuer erleben zu können, schreibt sie in ihrer Vorstellung im Kirchhorster Gemeindebrief.

„Mich fasziniert die Offenheit des Kindes“

Landessuperintendentin segnet Edit Szilágyi in ihr Amt als Diakonin in Ausbildung ein

„Ich freue mich in meinem Dienst immer wieder auf neue Begegnungen mit Menschen. Mit ihnen über Gott und das Evangelium zu sprechen und ihnen in seelsorglichen Gesprächen Trost und Wegweisung zu sein, ist eine erfüllende und herausfordernde Arbeit, die mir viel Freude bereitet“, sagt Edit Szilágyi, die als Diakonin in der Ausbildung in der Langenhagener Elia-Kirchengemeinde tätig ist. „Mich faszinieren die Offenheit des Kindes, der Aufruhr des Teenagers und die Wegsuche des Jugendlichen.“

In einem Gottesdienst Mitte Januar wurde Edit Szilágyi von Landessuperintendentin Dr. Ingrid Spieckermann in der Elia-Kirche in ihr Amt als Diakonin eingesegnet. Bereits seit Oktober 2011 ist die gebürtige Rumänin in der Langenhagener Gemeinde tätig; zunächst als Helferin, dann als Mitarbeiterin im Pfarramt. Bevor sie nach Deutschland kam, war Edit Szilágyi als Gründungs- und Vorstandsmitglied des CVJM Siebenbürgen aktiv,

begann dann im Jahr 1996 ihre Ausbildung zur CVJM-Sekretärin in Kassel, an die sie ab 2000 die Ausbildung als Erzieherin anschloss. Ihre beruflichen Tätigkeiten führten



Landessuperintendentin Dr. Ingrid Spieckermann segnet Edit Szilágyi in ihr Amt ein.
Foto: Andrea Hesse

sie in die Christuskirche in Kassel, zur Stiftung Jugendheim in Bad Köstritz sowie zur Evangelischen Gemeinschaft in Hofgeismar. Anfang 2006 kehrte Edit Szilágyi für einige Jahre nach Rumänien zurück, kam dann 2011 erneut nach Deutschland und begann ihre Tätigkeit in der Elia-Kirchengemeinde.

In Abstimmung mit der Elia-Gemeinde und deren Förderverein begann Edit Szilágyi im Januar 2014 die berufs-

begleitende Aufbauausbildung der Evangelisch-lutherischen Landeskirche Hannovers zur Diakonin; Ende 2016 wird sie diese Ausbildung voraussichtlich abschließen.

„Die Finanzierung durch den Förderverein der Kirchengemeinde verdient alle Anerkennung“, erklärte Landessuperintendentin Dr. Ingrid Spieckermann, bevor sie die 39-jährige Diakonin in Ausbildung in ihr Amt einsegnete.

Neue Koordinatorin im Hospizdienst

Martina Meister hat viel Erfahrung als Intensiv-Krankenschwester

Ute Rodehorst, Koordinatorin des Ambulanten Hospizdienstes Burgwedel, Isernhagen, Wedemark, freut sich über eine neue Kollegin: Nachdem Nicole Friederichsen den Hospizdienst zum Jahresende 2014 verlassen hatte, hat Martina Meister dort ihre Tätigkeit als zweite Koordinatorin Anfang März aufgenommen.

Nach ihrer Ausbildung zur Krankenschwester entschied sich die neue Mitarbeiterin des Hospizdienstes im Jahr 1986 für die Intensivpflege und hat diesen Schritt nie bereut: „Hinter all der Dynamik und Geräte-
medizin auf den Intensivstationen die Patientinnen und



Martina Meister.

Patienten mit ihren Bedürfnissen wahrzunehmen, habe ich gerne als Herausforderung angenommen“, sagt sie. „Nun wünsche ich mir meine Arbeit etwas inniger: In den Hospizdienst zu wechseln, entstand aus der jahrelangen Begleitung von Menschen, die sich ihren letzten Lebensabschnitt ganz anders gewünscht hatten. Auf die Aufgabe, die Begleitung sterbender Menschen nach ihren Wünschen und in ihrer häuslichen Umgebung zu unterstützen, freue ich mich sehr.“

Der Ambulante Hospizdienst Burgwedel, Isernhagen, Wedemark ist eine Einrichtung des Evangelisch-lutherischen Kirchenkreises Burgwedel-Langenhagen. Im Rahmen des Jour Fixe, zu dem Superintendent Holger Grünjes mehrmals im Jahr die auf übergemeindlichen Stellen Tätigen im Kirchenkreis einlädt, stellte sich Martina Meister gleich Anfang März den Kolleginnen und Kollegen vor und erzählte von der herzlichen Aufnahme im Hospizdienst und im Kirchenkreis, die sie sehr berührt habe.

„Dolmetschen“ für die Kirche

Dr. Ralph Charbonnier wechselt zur EKD

Dr. Ralph Charbonnier, Superintendent des Nachbarkirchenkreises Burgdorf (*Foto rechts*), wechselt zur EKD: Ende Februar wählte ihn der Rat der Evangelischen Kirche in Deutschland zum Referenten für Fragen der Sozial- und Gesellschaftspolitik in der Abteilung für Öffentliche Verantwortung des EKD-Kirchenamtes. Am 1. Juni dieses Jahres tritt Dr. Ralph Charbonnier dort die Nachfolge von Oberkirchenrätin Cornelia Coenen-Marx an, die in



den Ruhestand gegangen ist. „In den Themenfeldern des Referats werde ich viele Erfahrungen aus meinen biographischen Phasen der Beschäftigung mit Technik und Wirtschaft, Diakonie und Gesundheitswesen sowie Pfarramt und Superintendentenamt einbringen kön-

nen“, sagt Ralph Charbonnier. „Das Vermitteln und ‚Dolmetschen‘ zwischen Kirche und außerkirchlichen Bereichen wird zum Schwerpunkt der Tätigkeit gehören – unter anderem das hat mich gereizt, auf diese Stelle zuzugehen.“

Deckenmalereien zeigen sich in alter Schönheit

Kirchhorster erleben ihre alte Kirche ganz neu

Der große Aufwand hat sich gelohnt: In den zurückliegenden drei Monaten wurden die Deckenmalereien in der St.-Nikolai-Kirche in Kirchhorst von einer zähen Staub- und Schmutzschicht befreit und sind jetzt wieder in früherer Schönheit zu sehen. Mit den Sanierungsarbeiten einher ging auch eine Überraschung für all diejenigen, die die alte Kirche seit langem kennen: Ohne den drei Meter hohen barocken Altaraufsatz, der für die Arbeiten abmontiert werden musste, wirkt der Altarraum deutlich heller und größer; gut wahrnehmbar sind nun auch das bislang hinter dem Aufsatz verborgene farbige Glasfenster und ein in die Wand eingemauerter mittelalterlicher Grabstein. Die Konfirmandinnen und Konfirmanden der Gemeinde waren von diesem neuen Anblick der vertrauten Kirche so begeistert, dass sie den Kirchenvorstand in einem Brief baten, den Altaraufsatz zumindest bis zu ihrer Konfirmation nicht wieder aufzusetzen.



Deutlich erkennbar: eines der Weihekreuze im steinernen Altar.

Unterstützung bekommen die Kirchhorster Jugendlichen von Harald Lemke, Sprengelbeauftragter für Kirchenpädagogik: „Der Altaraufsatz ist ein starker Bruch, er nimmt der Malerei an Decke und Wänden die Aussage“, stellte er nach einem Besuch in Kirchhorst fest. Für ihn liegt der Fokus des barocken Aufsatzes zu stark auf der Kreuzigung: „Das Motiv der Auf-

erstehung erscheint erst in ziemlicher Höhe und tritt damit deutlich zurück.“ Verstärkt werde dieser Eindruck noch durch das Totenkopfmotiv und die Darstellung in sehr dunklen Farbtönen. Bei seinem Rundgang durch die Kirche wies Harald Lemke auch daraufhin, dass der Altar möglicherweise einmal kleiner war und direkt in der dahinter liegenden Wandnische stand.

Hinweise darauf geben unter anderem die in den Stein geschlagenen sogenannten Weihekreuze, in denen zur Altarweihe Weihrauch verbrannt wurde.

Bereits Ende des vergangenen Jahres hatte es für die Kirchhorster Kirchengemeinde noch eine andere Überraschung gegeben: Der hölzerne Glockenturm von St. Nikolai ist etwa 150 Jahre älter als bislang angenommen. Wie der hannoversche Bauhistoriker Stefan Amt in einem von der Region Hannover beauftragten Gutachten feststellt, wurde der rund 25 Meter hohe Turm bereits in den Jahren 1372 bis 1374 erbaut und ist damit der älteste hölzerne Glockenturm in Norddeutschland sowie einer der ältesten in Europa. Stefan Amt bestätigte auch, dass das 650 Jahre alte Bauwerk in sehr gutem Zustand ist; entnommene Proben der massiven Eichenbalken belegen dies.



Pastor Jens Seliger (links) und der Sprengelbeauftragte Harald Lemke bei ihrem Rundgang in St. Nikolai.

Fotos: Andrea Hesse

Früher war der Kirchturm verputzt

Fachleute entwickeln Strategie zur Sanierung des Turms der Elisabethkirche

Er ist eines der Wahrzeichen Langenhagens: der Turm der Elisabethkirche, in der unteren Hälfte gemauert aus dem ortstypischen Raseneisenstein, in der oberen Hälfte aus roten Ziegeln. Seit etwa zehn Jahren zeichnet sich ab, dass dieses Wahrzeichen gefährdet ist: Teile der Ziegelsteine sind abgeplatzt, stellenweise zerbröckeln die Fugen. „Wir müssen etwas tun, um den Turm zu erhalten und es ist nicht zu verantworten, damit noch lange zu warten“, sagt Pastorin Bettina Praßler-Kröncke, Vorsitzende des Kirchenvorstandes der Elisabethgemeinde.

Anfang März wurden nun erste Schritte unternommen, um für den Erhalt des markanten Turms eine Strategie zu entwickeln: Architektin Julia Meinecke vom Amt für Bau- und Kunstpfl ege in Celle traf sich vor Ort mit den Ingenieuren Antje Rinne und Holger Naumann vom Zentrum für Materialkunde von Kulturgut, um Proben der Ziegelsteine und des Fugenmörtels zu entnehmen. Im Labor werden diese Proben untersucht, um etwas über ihren Zustand herauszufinden und dann die richtigen Schritte zur Sanierung des Turms einzuleiten. Erste Erkenntnisse liegen bereits vor: Bis in die 20er Jahre des 20. Jahrhunderts hinein war die obere Hälfte des Kirchturms verputzt; gefunden wurden auch



Holger Naumann und Antje Rinne haben Proben des Mauerwerks entnommen, um sie im Labor zu untersuchen. Foto: Andrea Hesse

Putzreste aus dem 17. Jahrhundert. Der gefundene Kalkputz sei typisch für die Zeit des Barock, stellten die Denkmalpfleger fest; erst in jüngerer Zeit sei das Mauerwerk des Turmes freigelegt worden.

Nach dem Freilegen des Mauerwerks hat es bereits Versuche gegeben, den Turm zu sichern: Mit Zement wurden Fugen und einzelne Steine verstrichen, was sich im Nachhinein als schlechte Lösung herausstellte. „Hinter dem harten Zement sammelt sich Wasser“, erklärt Antje Rinne. „Durch die Wirkung des Frostes platzt der Zement ab und mit ihm Teile des Mauerwerks.“ Ein Versiegeln des Mauerwerks sei nicht sinnvoll, so die Fachfrau für Materialkunde. Sie hält es für den richtigen Weg, den Turm in seiner oberen Hälfte wieder zu verputzen und damit in seinen ursprünglichen Zustand zurück zu versetzen. Im unteren Teil müssten nur die Fugen ausgebessert werden; der Raseneisenstein sei nach wie vor stabil.

„Wir rechnen damit, dass die Ergebnisse der Laboruntersuchungen bald vorliegen“, sagt Pastorin Bettina Praßler-Kröncke. Im April oder Mai werde sich der Kirchenvorstand mit dem Thema befassen, im Frühsommer könne dann mit den Arbeiten begonnen werden. Die Kosten für die Sanierung des Kirchturmes werden von der hannoverschen Landeskirche und dem Kirchenkreis Burgwedel-Langenhagen getragen.



Deutlich erkennbar sind die mit Zement verstrichenen Stellen im oberen Teil des Turms. Foto: Torsten Kröncke

Eine kühne Idee wurde Wirklichkeit

Mit einem Fest weihte die evangelische Kita Mellendorf ihre neue Küche ein

„Danke sagen gehört zu den schönsten Dingen im Leben“, stellte Caren Holstein-Lemke fest – und ihr Dank kam offensichtlich von Herzen. Die Leiterin der evangelischen Kindertagesstätte in Mellendorf richtete ihn im Januar an all die Menschen, die sie und ihr Team bei der Verwirklichung einer kühnen Idee unterstützt hatten: Küchenteam und Erzieherinnen, Eltern und Sponsoren, Kirchengemeinde, Kirchenkreis und Freunde der Einrichtung.

Im Frühjahr 2013 hatten sie alle begonnen, an einem Strang zu ziehen, um die „Neue Küche für junges Gemüse“ zu ermöglichen; der Startschuss fiel damals mit einem großen Sponsorenlauf, der allein 9.000 Euro einbrachte.

Ziel war es, innerhalb von zwei Jahren rund 100.000 Euro für die Sanierung der etwa 30 Jahre alten Küche in der Kita an der Krausenstraße zusammen zu bekommen – eine Summe, die erst einmal gewaltig klang. Mit Hilfe von Marcus Dohm, Fundraiser im Kirchenkreis Burgwedel-Langenhagen, aber gelang es schneller als erwartet, das Ziel zu erreichen: Gut 50.000 Euro aus eigenen Rücklagen, Spenden und Aktionserlösen brachte die Kita selbst auf; hinzu kamen eine Spende der Stiftung „Ein Herz für Kinder“ in Höhe von 30.000 Euro und 20.000 Euro, die die evangelische Kirchengemeinde St. Georg als Trägerin der Einrichtung beisteuerte.

Täglich werden in der neuen Küche 80 bis 90 Essen für Kita- und Hortkinder zubereitet; großen Wert legt das Team dabei darauf, dass frische, gesunde Zutaten verwendet werden und die Kinder miterleben können, wie ein leckeres, wertvolles Essen entsteht. Die Voraussetzungen, die die neue Küche dafür bietet, sind ideal: Der bisherige Küchenraum wurde mit Wanddurchbrüchen um einen Kühl- und Lagerraum und eine Spülküche erweitert; die neue Spülmaschine braucht hier nicht einmal zwei Minuten zum Abwaschen und Trocknen des Geschirrs. Durch ein vergrößertes Fenster fällt viel Licht in das Reich von Köchin Kazimera Piechowska und alle Küchengeräte entsprechen dem modernsten Stand.

„Es kam nur eine Komplettsanierung in Frage, weil der Bestandsschutz für die alte Küche in dem Moment erloschen ist, in dem Veränderungen vorgenommen wurden“, erklärt Marcus Dohm den Hintergrund für die aufwändige Sanierung. Dass diese nötig und richtig war, zeigte sich im Kita-Alltag sehr schnell: Viel rei-

bungsloser funktionieren die Arbeitsabläufe, die Kühlmöglichkeiten sind deutlich verbessert worden und nicht zuletzt können die Abräumwagen voll schmutzigem Geschirr direkt in die Spülküche geschoben werden, ohne dem Küchenteam im Weg zu stehen.

Welch leckere Dinge in der neuen Küche für junges Gemüse hergestellt werden, konnten alle Unterstützerinnen und Unterstützer der Kita bei einem Dankeschön-Fest erleben: Rund 45 Gäste genossen Hochzeitssuppe und leckere Kleinigkeiten, bewunderten die neue Küche und ließen sich von Saxophonklängen und dem amüsanten Küchenlied des Kitateams unterhalten.



Presstetermin: NHZ-Redakteur Roman Rose unterhält sich mit Köchin Kazimera Piechowska (Zweite von links) und ihrem Team.

Fotos: Andrea Hesse



Mit dem Küchenlied hatte das Kita-Team die Aktion im Jahr 2013 begonnen, mit dem Küchenlied wurde sie jetzt auch abgeschlossen.

„Das funktioniert richtig gut“

Für den Brelinger Hort arbeiten Kirche und Kommune zusammen

Schon seit August 2014 herrscht in den Räumen im Obergeschoss des Brelinger Gemeindehauses Leben; im Januar wurde der dort eingezogene Hort nun auch ganz offiziell eingeweiht: Gäste aus Kirchengemeinde und Kirchenkreis, Verwaltung und Politik feierten die Eröffnung der Einrichtung mit ihren zwei Gruppen für insgesamt 40 Grundschulkindern. Der Hort gehört zur Kindertagesstätte der Kirchengemeinde St. Martini; Träger ist der Evangelisch-lutherische Kirchenkreis Burgwedel-Langenhagen.

In etwa einjähriger Bauzeit waren in den früher als Wohnung genutzten Räumen in der ersten Etage des Gemeindehauses zwei große Gruppenräume, zwei kleinere Räume für die Erledigung von Hausaufgaben, ein breiter Flur, Toiletten und eine Ausgabeküche entstanden. Architektin Heike Meinheit erntete viel Lob für die hochwertige, freundlich und einladend wirkende Ausstattung der Räume, ebenso viel Lob und Dank gab es für die beteilig-

ten Firmen und die zahlreichen ehrenamtlichen Helferinnen und Helfer aus der Kirchengemeinde, die vor Beginn des Ausbaus das gesamte Obergeschoss entkernt und vorbereitet hatten.

Während der Ausbau der Horträume im Zeitplan geblieben war, hatte es beim Bau eines zweiten Treppenhauses eine Zeitverzögerung gegeben. Um einen barrierefreien Zugang zum Obergeschoss des Gemeindehauses zu erhalten, wurde außerhalb des Gebäudes ein Treppenhaus mit Aufzug und Podest errichtet, das aus Gründen des Denkmalschutzes frei stehend gebaut werden musste; ein Rückbau ist so jederzeit möglich. Zunächst aufgetretene statische Probleme ließen sich mit einer Konstruktion aus Stahl und Beton lösen, wie Stefan Grimsehl, Vorsitzender des Bauausschusses in St. Martini, berichtete.

Etwa 350.000 Euro investierte die St.-Martini-Kirchengemeinde in die neuen Räume; die dafür aufgenommenen Kredite werden aus Mietzahlungen der Kommune Wedemark für den Hort refinanziert. In einer zweiten Bauphase sollen bisher ungenutzte Räume im Erdgeschoss des Gemeindehauses so umgebaut werden, dass sie für eine Nutzung durch Gemeindeguppen zur Verfügung stehen.

Während der Einweihungsfeier betonten Wedemarks Bürgermeister Helge Zychlinski, Ortsbürgermeisterin Christiana Böttcher, Pastorin Debora Becker und Christiane Höppner-Groth vom Kirchenkreis Burgwedel-Langenhagen die gute Zusammenarbeit zwischen Kirchengemeinde, Kirchenkreis und Kommune: „Das funktioniert richtig gut“, so Helge Zychlinski. Christiane Höppner-Groth würdigte insbesondere das große Engagement von Helferinnen und Helfern aus der Gemeinde und die Bereitschaft der Kommune Wedemark, mit der Kirchengemeinde einen Mietvertrag über 15 Jahre abzuschließen.



Natürlich gab es für die Gäste der Einweihungsfeier auch eine kleine Führung durch die Horträume im Gemeindehaus.

Foto: Anke Wiese

Container oder ein festes Gebäude?

Brelingen wünscht sich eine Toilette für den Kirchenfriedhof

Der Friedhofsausschuss des Brelinger Kirchenvorstandes hat die Planungen für den Bau einer Toilette auf dem Kirchenfriedhof aufgenommen; das Projekt soll möglichst im Laufe des Jahres 2015 verwirklicht werden. Offen ist allerdings noch, in welchem Umfang gebaut werden soll und kann: Der Ausschuss will das Ergebnis eines Spendenbrie-

fes abwarten, den der Kirchenvorstand zu diesem Projekt verschickt hat.

Das Bauvorhaben muss vollständig aus dem Friedhofsetat der Brelinger Kirchengemeinde finanziert werden. Dem Ausschuss liegen Angebote für eine behindertengerechte Toilette in einem Container-Raumelement sowie

Kostenschätzungen für eine Toilette in einem massiven Gebäude vor, das um eine Umkleidemöglichkeit für Pastorinnen und Pastoren, die auf dem Friedhof ebenfalls fehlt, ergänzt werden könnte. Die Toilette, so die bisherigen Planungen, soll nicht nur bei Trauerfeiern geöffnet sein, sondern auch allen übrigen Friedhofsbesuchern zur Verfügung stehen.

Bisher sind bereits mehr als 3.000 Euro auf das Spen-

denkonto überwiesen worden und Ausschuss sowie Kirchenvorstand hoffen auf weitere Spenden. Diese können an die Kirchengemeinde St. Martini mit dem Stichwort „Friedhof Brelingen“ überwiesen werden auf das Konto bei der Kreditgenossenschaft Kassel, IBAN: DE 83 5206 0410 0600 0060 76, BIC: GENODEF1EK1. Eine Spendenbescheinigung wird automatisch nach dem Spendeneingang verschickt.

„Besucherkzahlen bei Konzerten sind durchweg erfreulich“

Jahreskonferenz der Kirchenmusikerinnen und -musiker



Gruppenbild mit Cembalo: Die Musikerinnen und Musiker in der St.-Petri-Kirche in Burgwedel.

Das neue Cembalo des Kirchenkreises Burgwedel-Langenhagen stand zu Beginn der Jahreskonferenz der Kirchenmusikerinnen und -musiker im Mittelpunkt der Aufmerksamkeit: Kreiskantor Christian Conradi stellte den rund 20 Teilnehmenden das Instrument vor; später wurde es unter der Aufsicht von Dieter Klaus Peise in die Langenhagener St.-Paulus-Kirchengemeinde transportiert. Hier steht das Cembalo zum Ausleihen für Veranstaltungen im Kirchenkreis zur Verfügung; einen entsprechenden Terminkalender führt Christian Conradi.

Mitte Februar kamen die Musikerinnen und Musiker, die haupt- und nebenamtlich im Kirchenkreis Burgwedel-Langenhagen und in seinen Gemeinden tätig sind, zu

ihrer Jahreskonferenz in der St.-Petri-Kirchengemeinde Burgwedel zusammen. Auf der Tagesordnung des Treffens stand unter anderem eine wissenschaftliche Studie der Uni Hildesheim zur aktuellen Situation nebenberuflicher Kirchenmusikerinnen und -musiker. „Zu diesem Thema wird es im ersten Halbjahr 2015 eine Umfrage geben und im zweiten Halbjahr dann die Studie“, erklärt Christian Conradi. Ziel der Untersuchung sei es, den Berufsstand zu stärken.

Ein weiteres aktuelles Thema des Treffens war die musikalische Begleitung von Trauungen: Die Wünsche der Traupaare entfernten sich immer weiter von dem, was machbar sei, berichteten die Musiker übereinstimmend.

„Viele Brautpaare wissen sehr wenig von den Möglichkeiten, die es in der Kirche gibt“, erklärt Christian Conradi. Gewünscht würden teilweise opernhafte Inszenierungen, die mit dem eigentlichen Gedanken der kirchlichen Trauung oft nicht mehr viel zu tun haben. Gemeindebüro und Pfarramt sollten daher schon bei der Anmeldung einer Trauung darauf hinweisen, was durch die Kirchengemeinde und den Organisten geleistet werden könne, wünschen sich die Kirchenmusiker. Möglich sind Choräle aus den gängigen Choral- und Liederbüchern sowie ein festliches Vor- und Nachspiel nach Wahl der Organistin oder des Or-

ganisten. „Leistungen darüber hinaus müssen rechtzeitig abgesprochen und finanziell honoriert werden“, lautet der Wunsch der Kirchenmusiker, die dieses Thema auch in die Kirchenkreiskonferenz hineingeben möchten.

Das Jahrestreffen der Kirchenmusikerinnen und -musiker diente natürlich auch dem Austausch: Die Teilnehmenden berichteten aus ihrer Tätigkeit und kamen darüber miteinander ins Gespräch. Übereinstimmend wurde hervorgehoben, dass die Konzertbesucherzahlen durchweg erfreulich sind, zum Teil sogar deutlich über den Erwartungen liegen.

„Brass going British“ in Fuhrberg

Norddeutsches Blechbläser Collegium gibt ein Konzert in der Ludwig-Harms-Kirche

Fuhrberg liegt einfach in der Mitte zwischen ihren Wohnorten, zudem wohnt Bass-Posaunist Andreas Schröder hier – so einfach ist die Erklärung dafür, dass sich eine ganze Reihe renommierter Musiker regelmäßig im Gemeindehaus der Fuhrberger Ludwig-Harms-Gemeinde trifft. Auch während der Spargelsaison und zur Zeit der Kartoffelernte wollen sie nicht auf ihren Posaunisten verzichten, und so trifft es sich gut, dass Andreas Schröder, im Erwerbsleben Bio-Bauer, ganz schnell vom Feld in den Probenraum gelangen kann.

Im Jahr 2001 wurde das Norddeutsche Blechbläser Collegium gegründet; heute gehören ihm zwölf Musiker an. Zum Ensemble gehören fünf Landesposaunenwarte aus verschiedenen Landeskirchen, ein Kirchenmusikdirektor, ein Hochschulprofessor für Musiktheorie und mehrere Lehrer, die teilweise auch als Kirchenmusiker tätig sind oder regelmäßig Konzerte geben.



Das Norddeutsche Blechbläser Collegium (vorne von links): Daniel Salinga, Christian Kornmaul, Olaf Dziemba, Frank Plewka und (hinten von links) Christian Strohmann, Andreas Schröder, Volker Janssen, Stefan Mey, Bernhard Pfitzinger, Julian Breen. Auf dem Foto fehlen Christian Fuchs und Ulrich Dieckmann.
 Foto: Andrea Hesse

Ihnen allen gemeinsam ist die große Freude an der Musik und am gemeinsamen Musizieren; dafür nehmen sie gerne die weite Anfahrt aus Oldenburg, Bremen, Rinteln, Braunschweig, Halle an der Saale oder Dortmund in Kauf. Etwa alle sechs Wochen kommen sie an einem Freitag-



An der Tuba: Olaf Dziemba.

Foto: Andrea Hesse

nachmittag in Fuhrberg zusammen, spielen dort im Gemeindehaus in der klassischen Zehner-Besetzung mit vier Trompeten, vier Posaunen, Horn und Tuba. Geprägt habe sie der britische „Trompetengott“ Philip Jones, Gründer des berühmten Philip Jones Brass Ensembles, berichtet Volker Janssen, Musiklehrer und Kirchenmusiker aus Hannover.

Anders als häufig in Orchestern üblich, geht es beim Norddeutschen Blechbläser Collegium nicht hierarchisch

sondern ausgesprochen kollegial zu. „Uns zeichnet das menschliche Miteinander aus“, sagt Christian Kornmaul, Landesposaunenwart der Lippischen Landeskirche; alle Entscheidungen über Repertoire, Proben- und Konzerttermine würden aus dem Ensemble heraus getroffen. Zudem studieren die Musiker reihum mit dem Ensemble Stücke ein und wechseln sich als Dirigenten ab.

Zusätzlich zu den regelmäßigen Proben in Fuhrberg haben die zwölf Collegiums-Mitglieder für dieses Frühjahr ein Probenwochenende in Springe verabredet: Sie bereiten sich auf ihr Konzert „Brass going British“ am 29. Mai 2015 in der Fuhrberger Kirche vor. Zu verdanken ist dieses Konzert dem im Dezember verabschiedeten Pastor Enno Junge: Vor Jahren hatte er den Gemein-

desaal gerne als Probenraum zur Verfügung gestellt – unter einer Bedingung: Hin und wieder sollte das Norddeutsche Blechbläser Collegium ein Konzert in Fuhrberg geben. Mit „Brass going British“ am 29. Mai lösen die Musiker ihr Versprechen ein.

Das Konzert beginnt um 19.30 Uhr, der Eintritt ist frei. Zu hören sind an diesem Abend klassische Kompositionen für Brass Bands ebenso wie Bearbeitungen von Pop- und Musicalstücken.

Langenhagen klingt anders

Klangparcours mit Chor-Flashmob und Malerei

Zu einem Kulturspaziergang mit Musik, Bildender Kunst und einem Chor-Flashmob laden die Elisabeth-Kirchengemeinde und der Verein „Blickpunkte“ in den Skulpturenpark in Langenhagen ein: Hier findet am 12. Juli 2015 in der Zeit von 15 bis 18 Uhr ein generationsübergreifendes Projekt mit mehreren Laienchören in Zusammenarbeit mit professionellen Musikern und bildenden Künstlern statt. Neben dem Langenhagener Musikensemble Megaphon sind verschiedene Gastkünstlerinnen und -künstler dabei; die Organisation liegt in den Händen von Lenka Župková und Kantor Arne Hallmann.

„Unser musikalischer Spaziergang tritt in einen kreativen Dialog mit einem besonderen Langenhagener Kulturschauplatz“, sagt Lenka Župková. „Der Skulpturenpark Langenhagen umfasst 20 Großskulpturen im Stadtpark

Mit einer Mal-Performance und Musik in der Elisabethkirche endet der Klangparcours.

Foto: Andrea Hesse



und in der Stadtmitte von Langenhagen. Seit seiner Entstehung in den 80er Jahren ist er ein Symbol für Kunst im öffentlichen Raum.“

In der Umgebung verschiedener Kunstwerke zwischen dem Obelisk an der Konrad-Adenauer-Straße, der Konzertmuschel und der Elisabethkirche soll ein musikalischer Klangparcours entstehen, der mit einer Mal-Performance und Musik in der Elisabethkirche endet. An dem Klangparcours sind mehrere Erwachsenen- und Jugendchöre sowie weitere Jugendliche in direkter Zusammenarbeit mit professionellen Musike-

rinnen und Musikern sowie Künstlerinnen und Künstlern beteiligt.

In einem begleitenden Fotoworkshop unter der Leitung des Fotografen Uwe Stelter stellen Schülerinnen und Schüler der IGS und des Gymnasiums Langenhagen Fotos und Postkartenmotive der bedeutendsten Skulpturen des Parks her. „Dabei sammeln sie Erfahrungen im Umgang mit moderner plastischer Kunst und Fotografie und stellen Nachforschungen zu Hintergrund und Entstehung einzelner Kunstwerke an“, sagt Organisatorin Lenka Župková.

Von Literatúrauswahl bis Intonation

Workshop und Bildungstag für Kirchenmusikerinnen und -musiker

Unter dem Titel „Gottesdienstliches Orgelspiel“ hatte Kreiskantor Christian Conradi für den 10. Januar zu einem Workshop an die Orgel in der St.-Petri-Kirche Burgwedel eingeladen und zwei nebenberufliche Kirchenmusiker sowie eine ebenfalls nebenberuflich tätige Kirchenmusikerin folgten seinem Ruf. Die Inhalte des Workshops umfassten alle Facetten des gottesdienstlichen Orgelspiels: Literatúrauswahl, Registrierungen, Fragen zu Tempi und Intonationen, Begleitmöglichkeiten und vieles mehr. „Die überschaubare Teilnehmerzahl ermöglichte ein umso intensiveres Eingehen auf die persönlichen Fragestellungen und ließ den Nachmittag zu einem inhaltlich und atmosphärisch konzentrierten, dabei gleichzeitig entspannten Workshop werden“, freute sich Christian Conradi am Ende des Tages.

Der Kreiskantor weist bereits jetzt auf eine weitere Fortbildungsmöglichkeit im Sommer hin: Am Samstag, 20. Juni 2015, besteht von 9 bis 18 Uhr in der Celler Stadtkirche und den angrenzenden Räumlichkeiten die Gelegenheit, sich bei einem „Bildungstag Kirchenmusik“ in verschiedenen Feldern weiterzubilden. „Bei dem breiten Angebot an unterschiedlichen Workshops zur kirchenmusikalischen Praxis sollte für jeden etwas dabei sein“, ist



Am Spieltisch der Orgel in St. Petri (von links): Martin Möller, Organist in St. Marien Isernhagen, Angelika Stührenberg, Organistin in St. Nikolai Kirchhorst und Frank Henneicke, Organist aus Ronnenberg. Foto: Christian Conradi

Christian Conradi überzeugt. Eine Einladung mit genaueren Informationen und Anmeldemöglichkeit wird rechtzeitig verschickt.

Das Geheimnis der vielen Klangmöglichkeiten

30. Mai: Orgelworkshop für Kinder und Jugendliche

Alle Kinder und Jugendlichen aus dem Evangelisch-lutherischen Kirchenkreis Burgwedel-Langenhagen sind herzlich eingeladen, am Samstag, 30. Mai 2015, in der Zeit von 11 bis 16 Uhr unter der Anleitung von Kantor Arne Hallmann

die Orgel in der Langenhagener Elisabethkirche kennenzulernen und erste musikalische Schritte mit ihr zu unternehmen. Während des kompakten Workshops erforschen die Teilnehmerinnen und Teilnehmer den Aufbau und die



Mit sechs Kindern und Jugendlichen erkundete Arne Hallmann im Sommer 2013 schon einmal die Klangvielfalt der Orgel in der Elisabethkirche.
Foto: Gabriele Gosewisch

Technik der Orgel, das Geheimnis ihrer vielen Klangmöglichkeiten, ihre Geschichte und ihre Musik. Jeder erhält an diesem Tag die Möglichkeit, selbst einmal auf der Orgel zu spielen. Arne Hallmann möchte mit diesem Angebot insbesondere Klavierschülerinnen und -schüler sowie Keyboardspielerinnen und -spieler ansprechen. Notenkenntnisse, vielleicht auch regelmäßiger Klavierunterricht, sind hierfür erwünscht, aber nicht unbedingt erforderlich.

Weitere Informationen und Anmeldung bei Kantor Arne Hallmann unter Telefon 0511 - 69 98 78 oder per E-Mail unter hallmannarne@gmx.net. Für die Verpflegung in der Mittagspause wird um einen Kostenbeitrag von fünf Euro pro Kind gebeten.

Jörg Klabunde ist neuer Vorsitzender

Förderverein dehnt seine Aktivitäten auf Mellendorf aus

Mit neuem Zuschnitt und einem neuen Vorstand geht der bisherige Förderverein der Kirchengemeinde Brelingen an seine künftigen Aufgaben. Erweitert auf die Kirchengemeinde Mellendorf will der Förderverein vor allem die Konfirmanden- und Jugendarbeit in beiden Kirchengemeinden fördern.

Jörg Klabunde ist der neue Vorsitzende des Fördervereins der Kirchengemeinden Brelingen und Mellendorf. In der Mitgliederversammlung, die im Gemeindehaus in Mellendorf ausgerichtet wurde und Bestandteil eines Blockunterrichtstages der Konfirmandinnen und Konfirmanden aus beiden Kirchengemeinden war, standen Satzungsänderungen zur Ausdehnung des Fördervereins im Mittelpunkt. Sie wurden von den Mitgliedern einstimmig genehmigt.

Ebenso einmütig verliefen die Vorstandswahlen. Der bisherige Vorsitzende Friedrich Bernstorf stellte sich nach vierjähriger Tätigkeit für dieses Amt nicht erneut zur Wahl. Der Förderverein wird jetzt von Jörg Klabunde aus Hellendorf geleitet. Seine beiden Stellvertreter sind Dr. Gertraude Sellge und Frank Rodewald, beide aus



Der neue Vorstand (von links): Beisitzerin Inka Zeigermann, die stellvertretende Vorsitzende Dr. Gertraude Sellge, Schatzmeister Kurt Hoffmann, Schriftführer Friedrich Bernstorf, Vorsitzender Jörg Klabunde und der zweite stellvertretende Vorsitzende Frank Rodewald.

Mellendorf. Neuer Schatzmeister ist Kurt Hoffmann aus Mellendorf, Friedrich Bernstorf aus Brelingen übernahm das Amt des Schriftführers und Inka Zeigermann aus Bre-

lingen gehört dem Vorstand als Beisitzerin an. Verabschiedet wurden die bisherigen Vorstandsmitglieder Sabine Paehr und Marion Bernstorf.

Der bisherige Vorsitzende Friedrich Bernstorf konnte auch Superintendent Holger Grünjes in der Versammlung begrüßen. Grünjes erklärte den Beitritt des Kirchenkreises zum Förderverein, außerdem konnten mehrere neue Mitglieder vor allem aus Mellendorf aufgenommen werden. Damit unterstützen jetzt fast 50 Förderer die Arbeit des Vereins.

Der Förderverein, der 2011 in Brelingen gegründet wurde, hatte sich ursprünglich zum Ziel gesetzt, ein Viertel einer Pastorenstelle zu finanzieren. Aufgrund der pfarramtlichen Verbindung, die die Kirchengemein-

den Brelingen und Mellendorf eingegangenen sind, will der Förderverein jetzt die Konfirmanden- und Jugendarbeit in den Blickpunkt rücken und eine halbe Diakonienstelle, die zusätzlich geschaffen werden soll, mitfinanzieren.

Die Konfirmandinnen und Konfirmanden aus Brelingen und Mellendorf setzten sich an dem Blockunterrichtstag mit der Rolle des Fördervereins auseinander und bauten aus etwa 70 Schuhkartons eine Traumkirche. Auf den Kartons formulierten sie ihre Wünsche an die Kirche, von denen der Förderverein sicher einige erfüllen kann. Mit Unterstützung einiger Erwachsener sorgten die Jugendlichen darüber hinaus für einen leckeren Imbiss für alle Versammlungsteilnehmer und Gäste.

Warme Kleidung für Familien

Brelinger Kirchengemeinde half Asylbewerbern schnell und unbürokratisch

Vier Asylbewerberfamilien, die Anfang dieses Jahres in ein Wohnhaus an der Bennemühler Straße in Brelingen eingezogen waren, haben große Unterstützung aus dem Dorf erfahren: Mehrere Mitglieder der Familien hatten sich an die Brelinger Kirchengemeinde gewandt und nach Winterkleidung, warmen Decken und anderen Dingen gefragt.

Die Vorsitzende des Kirchenvorstandes, Marion Bernstorf, und die Vorsitzende des Diakonieausschusses, Jutta Schräpel, reagierten schnell und konnten ganz unbürokratisch helfen: Auf ihre Bitte hin verschickte Ulla Wissmann eine E-Mail an einen großen Verteilerkreis und der Aufruf fand schnell Resonanz. Innerhalb weniger Tage wurden im Gemeindesaal Kleidung für Kinder und Erwachsene, warme Schuhe, Kinderspiele und Kuscheltiere zusammengetragen. Die Kleidungsspenden wurden gleich im Gemeindesaal gesichtet und nach Empfängergruppen vorsortiert, um das Verteilen an die vier Familien zu erleichtern und so gerecht wie möglich zu gestalten. Mit großer Dankbarkeit wurden die Sachspenden wenig später in dem Haus an der Bennemühler Straße entgegen-



Inge Burkhardt (von links), Jutta Schräpel und Marion Bernstorf sortieren die Kleiderspenden im Gemeindesaal.

genommen. Die Kinder der Familien freuten sich besonders über die ordentliche Portion Schokolade, die aus dem Seniorenkreis zu ihnen kam. Auch Pastorin Debora Becker besuchte die Familien und überreichte einige weitere Sachspenden.

„Wir danken allen Spenderinnen und Spendern ganz herzlich und freuen uns, dass wir so unbürokratisch helfen konnten“, sagen Marion Bernstorf und Jutta Schräpel.

„Das sind Menschen, die sich nicht informieren wollen“

Godshorner Laienkanzel: klare Worte von Hanna Legatis

„Nehmt einander an wie Christus euch angenommen hat zu Gottes Lob“, so lautet die Jahreslosung für das Jahr 2015. Dieser Satz aus dem Römerbrief, geschrieben von Paulus im Jahr 55 nach Christus, gilt auch heute noch als eine gültige Zusammenfassung aller christlichen Grundsätze, so wie er sie verstand.

Es bedarf noch nicht einmal einer Religionszugehörigkeit, um angesichts der kriegerischen Auseinandersetzungen in der Welt die hochaktuelle Bedeutung dieser Losung zu erkennen. Die Journalistin, Schauspielerin und Mitherausgeberin des Hannoverschen Straßenmagazins Asphalt, Hanna Legatis, rief in ihrer Predigt am Neujahrstag im Rahmen der Godshorner Laienkanzel dazu auf, Haltung zu zeigen, wach und aufmerksam zu sein gegenüber Diffamierung, Ausgrenzung und Fremdenfeindlichkeit. Mit deutlichen Worten wandte sie sich in ihrem Vortrag gegen die diffusen Stimmungen in der Gesellschaft, wenn es um Menschen geht, die aus Syrien und dem Irak vor dem Krieg flüchten, weil sie dort um ihr Leben fürchten müssen.

Gerade einmal 160.000 Flüchtlinge seien im vergangenen Jahr nach Deutschland gekommen, so Hanna Legatis – angesichts von mehr als 80 Millionen Einwohnern ein verschwindend geringer Anteil. Die weitaus meisten Flüchtlinge würden von den Anrainerstaaten der Herkunftsländer aufgenommen, beispielsweise dem Libanon – einem Land mit vier Millionen Einwohnern, das man weder als reich noch politisch stabil bezeichnen könne. „Dennoch hat dieses Land 1,2 Millionen Flüchtlinge aufgenommen“, so Hanna Legatis. Keine Rede also von „Flüchtlingsströmen“ in Deutschland, die besonders von denjenigen beschworen würden, die sich „patriotische Europäer“



Klare Worte fand Hanna Legatis in ihrer Ansprache in der Godshorner Kirche Zum Guten Hirten.

Foto: D. Lange

nennen und gegen eine angeblich drohende Islamisierung des Abendlandes demonstrieren.

Zwar sei bekannt, so Hanna Legatis, dass etwa 20 Prozent der Bevölkerung nationalistisch, antisemitisch und ausländerfeindlich eingestellt seien, dennoch sei sie entsetzt über die Ausbrüche rassistischer Gesinnung, die bei den „Pegida“-Märschen, bei Hooligankrawallen, Pro NRW oder AFD derzeit ans Tageslicht kämen. Auch sei es falsch zu behaupten, die Teilnehmer der Märsche seien Bürger, die ihre Sorgen und Ängste formulierten und die man ernst nehmen müsse, wie

manch einer in der Politik behauptete: „Nein“, sagt Hanna Legatis, „es sind Leute, die ein sehr eingeschränktes Weltbild haben, die alles, was anders ist, stört, die latent oder offen rassistisch sind, die sich nicht informieren wollen und stattdessen die Medien pauschal als Lügenpresse verunglimpfen.“

„Das nehme ich diesen Leuten besonders übel, die dabei ‚Pegida‘ und Konsorten unterwegs sind – dass sie sich nicht informieren wollen, weder über ihre eigene Situation noch über die Situation in den Ländern, aus denen die Menschen fliehen.“ Angesichts dessen und ganz im Sinne der Losung aus dem Römerbrief sei daher in erster Linie der Respekt gegenüber Menschen gefragt, betonte Hanna Legatis – Respekt und eine Begegnung auf Augenhöhe. Unabhängig von Hautfarbe und Herkunft.

Eine Herausforderung auch für Burgwedel

St.-Petri-Forum zur Integration von Flüchtlingen war das vorerst letzte

Menschen miteinander ins Gespräch zu bringen war das Ziel des St.-Petri-Forums, das in diesem Frühjahr einmal mehr ein hochaktuelles Thema aufgriff: „Einwanderungsland Deutschland. Die Aufnahme und Integration von

Flüchtlingen – eine Herausforderung auch für Burgwedel“ lautete der Titel des zehnten Forums Anfang März. Zur Einführung in das Thema beleuchtete Dr. Michael Arndt, früherer Regionspräsident und Jurist, die aktuelle deut-

sche Asylpolitik und ihre Entwicklung; Frauke Paschen, Migrationsberaterin der Stadt Burgwedel, informierte über die Statistik: Rund 180 Flüchtlinge leben zurzeit in Burgwedel; erwartet wird, dass diese Zahl bis zum Jahresende auf etwas mehr als 250 steigt. Die meisten dieser Menschen, die ihre Heimat auf der Flucht vor Not und Gewalt verlassen mussten, sind muslimischen Glaubens, etwa ein Drittel unter ihnen Kinder und Jugendliche. Erfahrungsberichte von Haupt- und Ehrenamtlichen zu ihrer Arbeit mit Flüchtlingen in Burgwedel ergänzten das Bild, bevor in Tischrunden und abschließend im Plenum bei einem Glas Wein oder Wasser diskutiert wurde.

„Große Aufregung und Emotionalität prägen die öffentliche Diskussion über Flüchtlinge in Deutschland“, hatte Dr. Regine Arndt, Organisatorin des St.-Petri-Forums, im Vorfeld festgestellt. Mithilfe der Veranstaltung wollte sie Klarheit über die rechtlichen Grundlagen, die Zahlen und das bestehende Angebot für Flüchtlinge in Burgwedel schaffen; etwa 50 Gäste nahmen dieses Angebot gerne an. Viele von ihnen engagieren sich in verschiedenen Initiativen, die ein mittlerweile breites Angebot an Hilfen organisiert haben: Hausaufgabenhilfe und Unterstützung

beim Erlernen der deutschen Sprache, Begleitung zu Ärzten und Behörden, einen Fahrdienst, Versorgung mit Kleidung und fehlenden Alltagsgegenständen, kulturelle Angebote und Begegnungsmöglichkeiten.

In Burgwedel gibt es eine große Bereitschaft, auf Flüchtlinge zuzugehen und sie in die örtliche Gemeinschaft aufzunehmen – das wurde an diesem Abend deutlich. Deutlich wurde auch, dass für einen Erfolg der Bemühungen die Zusammenarbeit von Kommune und Ehrenamtlichen unabdingbar ist.

In die engagiert geführte Diskussion im Gemeindehaus der St.-Petri-Kirchengemeinde mischte sich am Ende ein Wermutstropfen: Die zehnte Veranstaltung dieser Reihe, in der hervorragende Referenten zu aktuellen Themen zu Wort kamen, war die vorerst letzte. Der Vorbereitungskreis um Dr. Regine Arndt möchte die arbeitsintensive Vorbereitung aus gesundheitlichen Gründen nicht mehr leisten; ob sich Nachfolgerinnen oder Nachfolger finden werden, ist noch offen. Friedrich Engeling, Kirchenvorstandsvorsitzender der St.-Petri-Gemeinde, dankte Regine Arndt herzlich und mit einem Blumenstrauß für die anregenden Veranstaltungen der vergangenen fünf Jahre.

Das Zusammenwachsen gestalten

Religionspädagogischer Nachmittag zum Miteinander von Christen und Muslimen

Vor dem Hintergrund verschiedener aktueller Anlässe stellte der Kirchenkreisjugenddienst seinen Religionspädagogischen Nachmittag 2015 unter die Überschrift „Christen und Muslime – Herausforderungen für das Miteinander“. Der Nachmittag im März bot theoretische Grundlagen und praktische Anregungen für die religionspädagogische Arbeit in Schulen, Kirchengemeinden und Einrichtungen der Jugendpflege; zur Teilnahme eingeladen waren alle, die haupt- oder ehrenamtlich mit jungen Menschen arbeiten.

Professor Wolfgang Reinbold, Beauftragter für Kirche und Islam in der hannoverschen Landeskirche, führte mit einem Impulsreferat in das Thema ein. Er skizzierte mithilfe ausgewählter Textpassagen verschiedene Entwicklungsschritte im Verhältnis zwischen Christen und Muslimen, angefangen bei den gegenseitigen Vorwürfen der verwerflichen Ketzerei und der Ungläubigkeit. Auf dieser Stufe, so Wolfgang Reinbold, stehe das Verhältnis zwischen den beiden Religionen jedoch längst nicht mehr: Muslimische Gelehrte benennen als gemeinsame Grundlage für den Frieden zwischen Christen und Muslimen die Liebe zu dem einen Gott und die Nächstenliebe, die katholische Kirche erkennt seit dem Zweiten Vatikanischen Konzil



Professor Wolfgang Reinbold führte mit einem Impulsreferat in das Thema ein. Foto: Andrea Hesse

an, dass auch Muslime den einzigen Gott anbeten. „Papst Benedikt hat Muslime als Brüder und Schwestern im abrahamitischen Glauben angesprochen – in der evangelischen Kirche gibt es nichts Vergleichbares. Hier finden sich lediglich Appelle an eine gute Nachbarschaft“, machte Reinbold deutlich. Für ihn ist es unbestreitbar, dass die moderne Gesellschaft längst multireligiös ist: „Es gilt, das Zusammenwachsen zu gestalten.“

Eine muslimische Teilnehmerin, in Deutschland geboren und aufgewachsen, wies auf nach wie vor bestehende Schwierigkeiten hin: „Man wird hier auf Dauer zum Ausländer gemacht“, schilderte sie ihre Erfahrungen. Wolfgang Reinbold konnte diesen Eindruck bestätigen: Auch in Deutschland geborene Menschen, die immer wieder als Migranten angesprochen würden, hätten es irgendwann

verinnerlicht, dass sie anders als ihre Mitmenschen seien. Dennoch: „Die Migrationsforscher sagen uns, dass dieses Land schon sehr viel erreicht hat“, stellte Reinbold fest. „Die Lage verändert sich zum Positiven – was wir jetzt brauchen sind Unaufgeregtheit und Ruhe.“

In drei Workshops fanden sich die Teilnehmerinnen und Teilnehmer anschließend zusammen, um Möglichkeiten des konstruktiven Umgangs miteinander zu erarbeiten. Esma Yatacki von der Selimiye-Moschee Langenhagen leitete den Workshop „Begegnungen in der Moschee“, Kooperationen zwischen muslimischen und evangelischen Jugendlichen wurden unter der Leitung von Zahide Kütük vom DITIB-Landesjugendverband betrachtet und Melanie Mordhorst-Mayer, Pastorin in Hannover-Linden, gab praktische Anregungen zu multireligiösen Einschulungsfeiern.

Entdeckungsreise durch das Land des Glaubens

Glaubenskurs und Erwachsenentaufen in Engelbostel

Die Atmosphäre ist entspannt und freundschaftlich, jede Frage darf gestellt werden und besserwisserische Antworten muss niemand befürchten: Im Gemeindehaus der Martinskirchengemeinde Engelbostel-Schulenburg haben sich 15 Personen aus Engelbostel und Schulenburg zum Glaubenskurs versammelt – jüngere und ältere, die Frauen sind ganz klar in der Überzahl. „Männer sind nur selten bereit, über ihren Glauben zu sprechen“, erklärt Pastor Rainer Müller-Jödick; den Frauen dagegen macht es offensichtlich Freude, mit anderen Interessierten über ihren Glauben, das eigene religiöse Verständnis und die Bibel zu sprechen.

Zum dritten Mal wurde in der Engelbosteler Kirchengemeinde in den vergangenen beiden Monaten der Glaubenskurs „Spur 8“ angeboten, ein von der EKD entwickelter Kurs mit acht Modulen, der die Teilnehmerinnen und Teilnehmer mitnehmen möchte auf eine Entdeckungsreise durch das Land des Glaubens. An sieben Abenden beschäftigten sich die „Reisenden“ mit Fragen nach dem Glauben und den Hindernissen, die ihm oftmals im Wege stehen, nach dem Sinn des Lebens und dem Begriff der Sünde, nach der tragenden Kraft des Christseins und nach der Bedeutung, die Jesus für das Leben jedes Einzelnen haben kann.



Gespräch über den Glauben (von links): Jutta Köster, Katharina Redeker, Olesia Tiftik, Miranda Stellmach-Lizurej und Anja Philippeit.

Foto: Andrea Hesse

Angeleitet wurden die Abende von Rainer Müller-Jödick und einem Vorbereitungsteam aus Ehrenamtlichen, die selbst von jedem Modul profitierten, wie Kirchenvorsteherin Jutta Köster sagte. Bereits zum dritten Mal begleitete sie den Glaubenskurs und auch diesmal wieder erfuhr sie Neues, entwickelte sich das Gespräch in eine unerwartete Richtung. Auch Margit Frehrking war gerne wieder mit dabei: Als Lektorin der Martinskirchen-

gemeinde und Erwachsenenpädagogin brachte sie gerne ihre Kenntnisse ein, ebenso wie Barbara Frank, Wiebke Müller-Jödicke, Ralph Pape, Katharina Redecker, Simone Sohnemann und Lena Sonnenburg.

Wie alle anderen Kirchengemeinden beklagte auch die Martinskirchengemeinde im Vorjahr überdurchschnittlich viele Kirchnaustritte. Mit dem Glaubenskurs wollte Pastor Rainer Müller-Jödicke diejenigen, die entgegen dem Trend den Weg in eine Kirchengemeinde suchen, unterstützen – und freut sich jetzt auf Ostern: „Am Ostersonntag werde ich zwei Erwachsene taufen, die sich in dem

Kurs auf ihren Eintritt in die Kirche vorbereitet haben.“ Dieser Taufgottesdienst und die vorangehende Feier der Osternacht sind die achte Station auf der Reise durch das Land des Glaubens: „Gottesdienst – wir feiern das Fest des Lebens“ ist dieses Modul des Spur-8-Kurses überschrieben.

Anja Philippeit, die gemeinsam mit Olesea Tiftik am Ostersonntag getauft wird, will das Fest des Lebens ein paar Monate später gleich noch einmal feiern: Im Sommer wird sie in der Engelbosteler Kirche von Pastor Rainer Müller-Jödicke getraut.

Begreift ihr meine Liebe?

Ökumenischer Weltgebetstag mit karibischem Flair in Altwarmbüchen

Die katholische Heilig-Kreuz-Kirche in Altwarmbüchen war gut gefüllt, als sich zum Weltgebetstag evangelische und katholische Christinnen und Christen hier versammelten. Christinnen von den Bahamas hatten den Gottesdienst unter das Motto „Begreift ihr meine Liebe?“ gestellt. Ihre Gebetstexte und Fürbitten drückten Staunen über Gottes Hinwendung zu den Menschen aus, über die wunderbare Natur, mit der diese Inseln in der Karibik gesegnet sind, sie enthielten aber auch ganz konkrete Bitten um ein Ende der Gewalt gegen Frauen und Kinder überall auf dieser Erde.

Pfarrer Christoph Lindner begrüßte die Gottesdienstgemeinde und unter der Leitung von Pastorin Birgit Birth führten die Frauen der Vorbereitungsgruppe durch den Gottesdienst. Sie stellten die Inselgruppe der Bahamas und die dort herrschenden Probleme vor und sprachen im Wechsel mit der Gemeinde die Gebete. Die Kollekte galt der Unterstützung eines Projektes, mit dessen Hilfe die hohe Zahl von Teenager-Schwangerschaften auf den Bahamas gesenkt werden soll.



Karibisches Flair verbreiteten die Frauen der ökumenischen Vorbereitungsgruppe, die unter der Leitung von Pastorin Birgit Birth (links) durch den Gottesdienst führte.

Der Altarraum war mithilfe von Sand und Wasser in eine Insellandschaft verwandelt worden und Lieder von den Bahamas sorgten für karibisches Flair in der Kirche. „Es ist überraschend, wie mutig und sicher sich Lutheraner und Katholiken auf Calypso und Co. einlassen“, freute sich eine der Organisatorinnen. Manch eine Liedzeile gelang da wie von selbst dreistimmig oder ging in einen Kanon über. Der Weltgebetstag klang schließlich mit einem gemeinsamen Büffet voller Speisen nach karibischen Rezepten aus.

Die Kollekte ist angekommen

Engelbosteler sammeln für eine Kirche in Südafrika

Pastor Rainer Müller-Jödicke freute sich nicht wenig, als er Anfang März eine E-Mail aus Südafrika öffnete: Die Kirchengemeinde in Mandlansini im Gebiet Kwazulu Natal in Südafrika bedankte sich darin für eine Weihnatskollekte aus der Engelbosteler Martins-Kirchengemeinde.

„Fast 1.300 Euro sind in einem unserer Weihnatsgottesdienste angekommen, als wir mit einem Foto vom Rohbau gezielt für das Kirchendach gesammelt haben“, erzählt Rainer Müller-Jödicke. Mit den umgerechnet 17.500 Rand habe die Kirchengemeinde in Südafrika nicht nur das Dach fertig eindecken, sondern auch Fenster und Türen einbauen können.

„Einer unserer Kirchenvorsteher kennt dort vor Ort einen Missionar, daher waren wir uns sicher, dass jeder Cent ankommt“, erzählt der Engelbosteler Pastor. Dem Kirchenvorstand der Martinsgemeinde sei es wichtig gewesen, die Flüchtlingsgemeinde zu unterstützen: „Dort schöpfen Menschen neue Kraft, die aus anderen afrika-



Die Kirche hat ein Dach, Fenster und Türen: Dieses Foto aus Mandlansini schickte die dortige Kirchengemeinde mit herzlichem Dank.

nischen Ländern vertrieben worden sind und die sich bislang in der Garage des Gemeindeleiters zum Gottesdienst getroffen haben“, berichtet Müller-Jödicke.

„Plattdeutsch ist dicht an den Menschen dran“

Engelbosteler Pastor erzählt im Radio aus seiner Gemeinde

Der siebenjährige Yannic Müräu-Balke wollte an einem Freitag im Januar unbedingt Radio hören: „Unser Pastor erzählt im Radio, was wir ihm über Gott beigebracht haben“, erklärte er dazu. Silas Mörke, zehn Jahre alt, hatte Yannic, der mit dem Lesen erst wenige Monate zuvor begonnen hatte, die entsprechende Radioandacht vorgelesen und aus dem Plattdeutschen übersetzt; zuvor hatte Pastor Rainer Müller-Jödicke sie im NDR-Landesfunkhaus ausgesprochen. „Plattdeutsch kann ich, ich bin ja in der Plattdeutsch-AG unserer Grundschule“, erklärte Silas.

Bereits zum neunten Mal war



Silas Mörke (links) liest Yannic Müräu-Balke die plattdeutsche Radioandacht vor, Rainer Müller-Jödicke hört gerne zu.

Rainer Müller-Jödicke, Pastor der Engelbosteler Martinskirchengemeinde, im Januar an fünf Tagen auf NDR 1 Niedersachsen auf Plattdeutsch zu hören.

„Ich habe fünf Geschichten, die ich in meiner Gemeinde und als Schulpastor erlebt habe, erzählt“, berichtet er dazu. Kinder und Erwachsene in Engelbostel hätten ihn im Glauben so beeindruckend weitergebracht, dass er darüber nun im

Radio berichten wollte – etwa 600.000 Hörerinnen und Hörer in ganz Norddeutschland hörten ihm dabei jeweils zweieinhalb Minuten lang zu. Als das NDR-Hörertelefon an einem Tag ins Engelbosteler Pfarramt umgeleitet wurde, meldeten sich Radiohörerinnen und -hörer nicht nur aus Niedersachsen, die dem Radiopastor einfach mal erzählen wollten, was sie an seinen Andachten bedenkenswert fanden.

Ideen fürs Radio sammelt der gebürtige Ostfrieße Rainer Müller-Jödicke das ganze Jahr über während seiner Arbeit: „Yannic und Silas haben mich im vergangenen Jahr sehr getröstet, als ich ihren Mitschüler beerdigen musste, der bei einem Unfall ums Leben gekommen war“, erinnert sich der Pastor an die bedrückenden Ereignisse in seiner Gemeinde. Yannic ging damals noch in die Kindertagesstätte der Kirchengemeinde. „Mein Freund ist jetzt im Himmel“, lautete sein klares Bekenntnis zur Auferste-

hung. „Ich habe damals in der Schule gesagt, wie ich mir den Himmel vorstelle“, erzählt Silas: „Mein Mitschüler muss da jetzt nie wieder einkaufen, weil Gott sich um ihn kümmert.“

In den weiteren Andachten sprach Rainer Müller-Jödicke über den Schutzengel einer Seniorin, über den ersten Gottesdienst einer Lektorin und über zwei weitere Unterrichtsgespräche an der Engelbosteler Grundschule. „Weil die meisten plattdeutschen Vokabeln sehr kurze Wörter sind und nahezu alle aus der Alltagssprache kommen, ist die plattdeutsche Verkündigung dichter am Menschen dran und leichter zu hören als üblicherweise im Hochdeutschen“, fasst der Theologe die Theorie zur plattdeutschen Predigtlehre zusammen. Diese hatte er im Rahmen seiner Examensarbeit untersucht, die in diesem Frühjahr im Beiheft der Zeitschrift zur plattdeutschen Gemeindegemeinschaft veröffentlicht wird.

Kinder sind ein Geschenk Gottes

21. Juni: Gemeinden im Kirchenkreis feiern gemeinsame Tauffeste

Nach den guten Erfahrungen im Jahr 2011 plant der Kirchenkreis Burgwedel-Langenhagen für dieses Jahr wieder ein Tauffest: In den vier Regionen Burgwedel, Isernhagen, Langenhagen und Wedemark laden die Gemeinden zu zentralen Taufgottesdiensten am Sonntag, 21. Juni ein; in Langenhagen wird das Tauffest in Zusammenarbeit mit der katholischen Kirchengemeinde ökumenisch gefeiert.

Kinder sind ein Geschenk Gottes – diese Gewissheit findet in der Taufe einen ganz besonderen Ausdruck. Das Tauffest 2015 will das auch in seinem Titel deutlich machen: „Taufest 2015 – Gottesgeschenk“ lautet er. Mit einem Brief an die Eltern ungetaufter Kinder im Alter bis zu zwölf Jahren haben die Kirchengemeinden in den vergangenen Wochen zum Tauffest eingeladen; gerne dürfen aber auch Geschwisterkinder und Erwachsene zur Taufe angemeldet werden. Nach der unverbindlichen Anmeldung setzen sich die Gemeindepfarrämter mit den interessierten Familien in Verbindung, um alle Einzelheiten zu klären.

In allen vier Regionen wird im Rahmen des Tauffestes ein zentraler Gottesdienst gefeiert, der von den beteiligten Gemeinden gemeinsam gestaltet wird. In der Region Burgwedel findet dieser Gottesdienst in der St.-Marcus-Kirche in Wettmar statt, in Isernhagen wird er auf der Wiese am Altwarmbüchener See gefeiert, Langenhagens



Kirchengemeinden laden auf den Kirchplatz an der Elisabethkirche ein und in der Region Wedemark kommen die Tauffamilien in der Brelinger Kirche zusammen. In den Gottesdiensten oder direkt im Anschluss werden die Täuflinge in einem festlichen Rahmen durch die jeweilige Gemeindepastorin oder den Gemeindepastor getauft – in der Kirche, im See oder im Park. In den Regionen Burgwedel, Isernhagen und Langenhagen sind alle Täuflinge, ihre Familien und deren Gäste nach der

Taufe zu bunten Familienfesten eingeladen.

Für die Anmeldung zur Taufe im Rahmen des Tauffestes steht die E-Mail-Anschrift info@tauffest2015.de zur Verfügung, unter www.tauffest2015.de gibt es außerdem ein Online-Anmeldeformular. Taufanmeldungen per Post nimmt der Evangelisch-lutherische Kirchenkreis Burgwedel-Langenhagen, Kirchplatz 11, 30853 Langenhagen, Telefon 0511 - 73 63 53 entgegen. In den Gemeindehäusern liegen Flyer mit weiteren Informationen zum Tauffest 2015 aus.

Foto: Esther Stosch, pixelio.de

Zehn Jahre Flughafenseelsorge

Kapelle ist in ökumenischer Trägerschaft

Pastor Ulrich Krämer und sein ehrenamtliches Team der Flughafenseelsorge haben Grund zum Feiern: Am 19. Mai wird die ökumenische Flughafenseelsorge am Airport Hannover-Langenhagen zehn Jahre alt.

Ausgehend von einer Initiative des heutigen Flughafenseelsorgers Krämer war die Flughafenkapelle in der Ankunftsebene zwischen den Terminals A und B am 19. Mai 2005 eingeweiht worden; sie befindet sich in ökumenischer Trägerschaft der Evangelisch-lutherischen Landeskirche Hannovers und des katholischen Bistums Hildesheim. Das zehnjährige Bestehen wird am 19. Mai zwischen 10 und 16 Uhr mit einer Veranstaltung in der Flughafenkapelle gefeiert.



Viele Reisende und Besucher tragen sich in das Gästebuch der Flughafenkapelle ein.

Einfach mal die Perspektive wechseln

Projekt „Szenenwechsel“ für Jugendliche in den Osterferien



Diakonin Anna Thumser steht den Teilnehmenden als Ansprechpartnerin zur Verfügung. Foto: Andrea Hesse

Die Perspektive wechseln, den Blick weiten, neue Eindrücke aufnehmen und Orientierung für den eigenen Weg finden – all das macht das Projekt „Szenenwechsel“ möglich. Angeboten wird es im Kirchenkreis Burgwedel-Langenhagen in der Woche nach Ostern; beteiligen können sich Jugendliche im Alter zwischen 14 und 18 Jahren.

„Wir als Kirchenkreisjugenddienst bieten ‚Szenenwechsel‘ in Zusammenarbeit mit dem Diakonischen Werk und diakonischen Einrichtungen vor Ort an“, sagt Diakonin Anna Thumser vom Kirchenkreisjugenddienst. „Wer neugierig ist, was Diakonie alles sein kann, ist bei diesem Projekt genau richtig.“ An vier Tagen in den Osterferien haben interessierte Jugendliche die Chance, Einblicke in eine sozialdiakonische Einrichtung zu bekommen: Kindertagesstätten, Altenheime, Werkstätten für Behinderte in der Pestalozzistiftung, die Seniorentagespflege, die Diakoniestation Burgwedel und die Patientenbücherei im Krankenhaus Burgwedel stehen als Orte für neue Erfahrungen zur Verfügung. Interessierte konnten sich das Arbeitsfeld, in das sie hineinschnuppern wollen, aussuchen; der Kirchenkreisjugenddienst regelte alles Organisatorische. Bei einem ersten Treffen wurden alle Teilnehmerinnen und Teilnehmer auf ihren Einsatzort vorbereitet und konnten ihre Fragen dazu stellen.

Helden des Alltags

Schulnahe Jugendarbeit lädt ein zu Thementagen

Stress in der Schule, zu Hause und mit den Freunden? Lust, das Leben selbst in die Hand zu nehmen? Das Projekt „Helden des Alltags“ des Evangelisch-lutherischen Kirchenkreises Burgwedel-Langenhagen macht es möglich:

„Bei uns haben Jugendliche ab 16 und junge Erwachsene die Chance, sich an Thementagen mit unterschiedlichen Inhalten auseinanderzusetzen, Schritte auf dem Weg zur Unabhängigkeit zu gehen, alltägliche Dinge zu lernen und

ihren Horizont bis zur Selbstständigkeit zu erweitern“, sagt Projektleiterin Anna Thumser.

Zusammen mit Jugendlichen hat die Diakonin und Diplom-Sozialpädagogin das Projekt „Helden des Alltags“ geplant und mit ihnen gemeinsam überlegt, welche Themen relevant und spannend sind. Insgesamt ge-



hören elf Thementage zu dem Projekt; jede Teilnehmerin und jeder Teilnehmer kann nach einem gemeinsamen Be-

ginn selbst auswählen was ihr oder ihm noch fehlt, um zu einem Helden des Alltags zu werden. Zu jedem Thementag wurden Referenten eingeladen, die Experten für das jeweilige Thema sind. Auf dem Programm stehen unter anderem die folgenden Themen: Kompetenzen sinnvoll einsetzen, Geld vernünftig verwalten, ressourcenorientiert handeln, Besinnung, Sinn und Suche nach Antworten, gesund essen und den eigenen Stil finden.

Die Thementage finden in Isernhagen statt; anmelden konnten sich jedoch Interessierte aus allen Regionen des Kirchenkreises. Für die Teilnehmerinnen und Teilnehmer fallen keine Kosten an, da das Projekt „Helden des Alltags“ von der Evangelisch-lutherischen Landeskirche Hannovers finanziell unterstützt wird.

Mal angenommen, ich werde angenommen ...

Trainee-Kurs Wedemark feierte einen selbstgestalteten Abschlussgottesdienst

Obstsalat gab es an diesem Abend gleich zweimal: Einmal als Bewegungsspiel zum Aufwärmen und Spaß haben und einmal in Form großer Teller, voll mit kleingeschnippten Äpfeln, Orangen und Bananen. 20 Trainees, drei Teamerinnen, die Diakoninnen Anna Thumser und Mary Pattke sowie Friederike Wunsch, Praktikantin im Kirchenkreisjugenddienst, waren im Gemeindehaus der Bissendorfer St.-Michaelis-Kirche zum letzten Abend des Trainee-kurses Wedemark zusammengekommen und sie nutzten die Zeit gut. Wichtigster Bestandteil des Abends war die Vorbereitung des Abschlussgottesdienstes in der Bissendorfer Kirche, der am nächsten Abend unter der Überschrift „Mal angenommen, ich werde angenommen ...“ gefeiert wurde. „Wir haben uns mit der Jahreslosung ‚Nehmt einander an, wie Christus euch angenommen hat zu Gottes Lob‘ beschäftigt und entwickeln daraus den Gottesdienst“, berichtete Anna Thumser.

22 Jugendliche im Alter von 14 oder 15 Jahren nahmen



„Obstsalat“ – zum Aufwärmen mit viel Bewegung.

Foto: Andrea Hesse

diesmal an dem Programm „Trainee“ in der Wedemark teil; alle erhielten im Abschlussgottesdienst ihre Zertifikate. „Die meisten Jugendlichen melden sich gleich nach der Konfirmation an und überbrücken mit Trainee die Zeit bis zur JuLeiCa-Ausbildung“, sagt Diakonin Mary Pattke. Andere Teilnehmerinnen und Teilnehmer wollen in die Konfirmandenarbeit einsteigen oder an anderer Stelle in der Evangelischen Jugend aktiv werden. Sieben gemeinsame Abende standen für sie auf dem Programm; Inhalte

waren das gemeinsame Kochen und Essen, das Kennenlernen von Bewegungsspielen und deren Anleitung, die Teamarbeit, das Erkennen und Entwickeln eigener Stärken und Kompetenzen und nicht zuletzt das Theaterspiel.

„Unser Theaterabend war toll“, erzählt Anna Thumser. „Alle Trainees, auch die, die zu Beginn sehr schüchtern waren, haben sich dabei einen Soloauftritt zugetraut. Für einige war das ein Wagnis, für andere fast eine Selbstverständlichkeit.“

Seit 2010 bieten die Diakoninnen und Diakone im Evangelisch-lutherischen Kirchenkreis Burgwedel-Langenhagen Trainee-Kurse an; zurzeit finden diese Kurse in der

Wedemark und in Isernhagen statt. Grundlage ist ein in der Württembergischen Landeskirche entwickeltes Konzept, das fortlaufend weiterentwickelt wurde. Viel Resonanz findet das Programm auch bei älteren Jugendlichen: Der im Januar abgeschlossene Wedemärker Trainee-Kurs wurde von sieben Teamerinnen und Teamern betreut – so vielen wie noch nie zuvor, wie Anna Thumser berichtete. Sie selbst erlebte dabei manche Überraschung: „Als du selbst Trainee warst, warst du noch völlig chaotisch und sehr anstrengend“, stellte sie einer Teamerin gegenüber fest. „Mittlerweile hast du das alles hier völlig souverän im Griff.“

„JolinchenKids“ in der Kita am Kranichweg

Kindertagesstätte wird zur möglichst gesunden Lebenswelt für alle

Das Thema Gesundheit sollte für Kinder möglichst früh zum gelebten Alltag gehören, am besten schon im Vorschulalter – ein auf dieser Überzeugung beruhendes Konzept setzt jetzt die evangelische Kindertagesstätte am Kranichweg in Bissendorf um. Unterstützt wird das Team dabei durch das neue AOK-Programm „JolinchenKids“, das nicht nur dem Nachwuchs sondern auch den elf Erzieherinnen und Erziehern der Einrichtung zugutekommen soll. Die Eltern als wichtigste Bezugspersonen sind ebenfalls mit eingebunden.

„Im Kita-Alter werden positive Einstellungen zur Gesundheit und entsprechende Verhaltensweisen angelegt, auf denen das ganze spätere Leben aufbaut“, so die gemeinsame Überzeugung von Kita-Team und Bettina Hampe, Präventionsberaterin der AOK.

60 drei- bis sechsjährige Mädchen und Jungen und 15 Hortkinder werden in der Kita am Kranichweg betreut. Gesunde Ernährung und vielseitige Bewegung bekommen sie von der Figur Jolinchen, einem Drachenkind, in Form einer Entdeckungsreise vermittelt. Ziele auf dieser

Reise sind unter anderem das „Gesund-und-lecker-Land“ und der „Fitmach-Dschungel“. Die dritte, ebenso wichtige Komponente ist das Thema emotionale Stärke: Auf der Insel „Fühl mich gut“ geht es um die Förderung eines positiven Selbstbildes für jedes einzelne Kind und die des sozialen Miteinanders in der Gruppe.

Kindertagesstätten sind jedoch nicht nur Erlebniswelt für die Kleinen, sondern auch Arbeitswelt für die Erwachsenen: Ein hoher Lärmpegel, häufiger Zeitdruck und ungünstige Körperhaltungen gehören zum beruflichen Alltag. Um den Erzieherinnen und Erziehern zu helfen, mit diesen Belastungen fertig zu werden, gibt es Arbeits-situationsanalysen, einen Workshop „Fit im Job“ und ein Seminar „Stress adé“.

Die Eltern spielen im Rahmen des Projektes Jolinchen-Kids ebenfalls eine wichtige Rolle: Als Vorbilder für die Kinder in Sachen gesunder Lebensführung können sie die Aktivitäten mitgestalten. Unterstützung erfahren sie unter anderem durch Elternaktionen und Informationen zum Thema.

Fünf weitere Krippenfachkräfte

Kirchenkreis unterstützt und fördert Weiterbildungen

Fünf weitere pädagogische Fachkräfte aus Kindertagesstätten des Kirchenkreises Burgwedel-Langenhagen haben jetzt ihre Zusatzqualifikation als Krippenfachkraft erfolgreich abgeschlossen. In einer Feierstunde in der Paulus-Kirche in Burgdorf erhielten sie ihr Zertifikat; im

Namen des Trägers gratulierte die pädagogische Leitung Christiane Höppner-Groth den Mitarbeiterinnen zu ihrem Erfolg.

In einer einjährigen Weiterbildung mit insgesamt acht Bausteinen hatten sich die Erzieherinnen für ihre Arbeit

mit Kindern im Alter von ein bis drei Jahren fit gemacht. Innerhalb dieses Jahres mussten sie neben einem umfangreichen Literaturstudium Hospitationen in anderen Krippen ableisten und Praxisaufgaben in den eigenen Krippengruppen erledigen. Die Weiterbildung schloss ab mit einer Hausarbeit und einem Kolloquium, das von den Referentinnen der Familienbildungsstätte Celle sowie einer Vertreterin aus dem Fortbildungsreferat des Diakonischen Werkes in Niedersachsen abgenommen wurde.

Das Konzept der Weiterbildung „Delfiplus“, die von der Familienbildungsstätte Celle angeboten wird, wurde auf der Grundlage der so genannten Delfi-Kurse entwickelt, die in vielen Gemeinden für Mütter mit Säuglingen im ersten Lebensjahr angeboten werden:

Das Konzept wurde für die Arbeit in evangelischen Krippen fortgeschrieben und hat sich insbesondere in den Kindertagesstätten im Sprengel Hannover erfolgreich etabliert. „Mit dem Ziel, die hohe Qualität in seinen Krippen



Wencke Blanke (St. Martini, Brelingen), Dana Seeger (St. Marien, Isernhagen), Stefanie Mundt (St. Petri, Burgwedel), Wiebke Rose (St. Georg, Mellendorf) und Lydia Frank (Martinskirche, Engelbostel) freuen sich über den erfolgreichen Abschluss ihrer Weiterbildung.

Foto: Christiane Höppner-Groth

und Kindertagesstätten zu sichern, wird der Kirchenkreis die Fort- und Weiterbildung seiner Mitarbeitenden auch in Zukunft fördern und unterstützen“, sagt Christiane Höppner-Groth.

Gemeinsam die Ferien nutzen

Südtirol-Freizeit des Kirchenkreisjugenddienstes für Zwölf- bis 15-Jährige im Sommer

Das Erleben von Gemeinschaft steht auch in diesem Jahr wieder im Mittelpunkt einer Freizeit, zu der der Kirchenkreisjugenddienst und die Evangelische Jugend im Kirchenkreis Burgwedel-Langenhagen einladen. Vom 13. bis zum 26. August 2015 geht es nach Südtirol, auf den Gruberhof in St. Jakob im Ahrntal. Viele Aktivitäten in der Gruppe stehen hier auf dem Plan: Sport und Spiele, unter anderem ein großes Geländespiel, Kreativangebote und Partys, Andachten und Jugendgottesdienste, außerdem Tagesfahrten nach Riva am Gardasee, nach Bozen, Bruneck und Brixen, ins Bergwerk Ridnaun und zum Kalterer See.

Zur Südtirol-Freizeit eingeladen sind alle Jugendlichen im Alter von zwölf bis 15 Jahren, die Freude an der Ge-

meinschaft und an gemeinsamen Unternehmungen haben. Die Teilnahme älterer Jugendlicher ist nach Absprache möglich. Für alle Teilnehmerinnen und Teilnehmer gibt es ein Vorbereitungstreffen; ihre Eltern werden im Vorfeld der Freizeit zu einem Elternabend eingeladen. Der Teilnehmerbeitrag beträgt 455 Euro; bei der Beantragung von Zuschüssen für Familien mit niedrigem Einkommen ist der Kirchenkreisjugenddienst behilflich. Weitere Informationen sind unter www.kirchenkreisjugenddienst.com zu finden, hier steht ein Formular zur Online-Anmeldung zur Verfügung. Auch Kirchenkreisjugendwart Werner Bürgel nimmt Anmeldungen entgegen und beantwortet gerne alle Fragen unter Telefon 0511 - 73 29 10 oder werner.buergel@kirche-burgwedel-langenhagen.de.

Nur ein Katzensprung bis zur Lagune

Jugendfreizeit der Evangelischen Jugend in der Region Isernhagen

Die Evangelische Jugend der drei Kirchengemeinden in der Region Isernhagen lädt auch für diesen Sommer wieder zu ihrer beliebten Jugendfreizeit ein: Vom 23. Juli bis zum 6. August geht es nach Narbonne Plage in Südfrankreich. „Der Campingplatz La Côte des Roses liegt nur einen Katzensprung von einer Lagune und ein weiteren Sprung vom Meer entfernt – ein traumhafter Sandstrand und das warme Mittelmeer erwarten uns“, verspricht Diakon Lars Arneke.

Auf dem Programm stehen wie immer sportliche Aktivitäten wie Mountainbiken und Kanufahren, Spiele, Krea-

tivangebote, ein Ausflug nach Carcassonne, Besinnliches und natürlich viel Spaß bei gemeinsamen Aktivitäten. Eingeladen zu der Freizeit sind Jugendliche im Alter zwischen 14 und 17 Jahren; die Kosten betragen 450 Euro. Ermäßigungen nach Absprache sind möglich.

Nähere Informationen und Anmeldezettel gibt es bei Diakon Lars Arneke, Martin-Luther-Weg 3 in Isernhagen, E-Mail: lars.arneke@kirche-burgwedel-langenhagen.de und Diakon Philipp Lerke, Bernhard-Rehkopf-Straße 13 in Altwarmbüchen, E-Mail: philipp.lerke@kirche-burgwedel-langenhagen.de.

Wenn das Leben unerträglich erscheint

15. April: Podiumsgespräch zum Lebensende in der Elzer Kirche

Das Thema Sterbebegleitung und Sterbehilfe ist vielschichtig und stark emotional besetzt, die öffentliche Diskussion darüber historisch vorbelastet. Gleichzeitig sind viele Menschen immer weniger bereit, sich in derart existenziellen Fragen Vorschriften machen zu lassen: „Auch der gläubige Christ wird, wenn es um Fragen von Sterben und Tod geht, eine eigene Entscheidung treffen“, sagt Joachim Schnell, Pastor der Kirchengemeinde Elze-Bennemühlen. „Andererseits kann es nicht beliebig sein, in welcher Form sich ein Mensch aus diesem Leben verabschiedet; dabei sind Gesetzgeber und Ärzteschaft ebenso gefragt wie die Mitarbeitenden in der Hospizarbeit mit ihren oftmals langjährigen intensiven Erfahrungen.“

Joachim Schnell moderiert die Podiumsdiskussion „Wenn das Leben unerträglich erscheint – Möglichkeiten und Grenzen am Lebensende“, zu der die Kirchengemeinde Elze-Bennemühlen für Mittwoch, 15. April, von 19.30 Uhr bis etwa 21 Uhr in die Kirche an der Wasserwerkstraße 42 einlädt.



Initiatorin Margarete Keiser.

Foto: Andrea Hesse

Auf dem Podium diskutieren die SPD-Bundestagsabgeordnete und Parlamentarische Staatssekretärin Caren Marks, Ute Rodehorst, Koordinatorin des Ambulanten Hospizdienstes Burgwedel-Isernhagen-Wedemark, Dr. Edzard Schröter, Arzt im Schmerzzentrum Hannover sowie im ambulanten Palliativdienst des Hospizes Luise, und Andreas Vietgen, katholischer Krankenhausseelsorger an der Medizinischen Hochschule Hannover.

Ziel der Veranstaltung ist es, Informationen über das gegenwärtig Mögliche und die verschiedenen Diskussionsansätze in Politik, Medizin, Kirche und Gesellschaft zu geben und mit dem Publikum darüber ins Gespräch zu kommen. „Wir wünschen uns, dass sowohl Informationen über das gegenwärtig Mögliche als auch über das zukünftig Denkbare ins Gespräch gebracht werden“, sagt Joachim Schnell.

Initiiert und organisiert wurde die Veranstaltung von der Elzerin Margarete Keiser, Ehrenamtliche im Ambulanten Hospizdienst und langjähriges Kirchenvorstandsmitglied. Ihr sei es ein großes Anliegen, dass in der Veranstaltung Hilfen für ein trotz schwerer Krankheit würdiges Leben aufgezeigt werden, betonte sie in einem Zeitungsinterview. Sie finde es schwer zu ertragen, dass sich alte und kranke Menschen nur deshalb für den Tod entschieden, weil sie nichts über Hilfen zum Leben wüssten. Mit dem Podiumsgespräch möchte Margarete Keiser ganz grundsätzlich darüber informieren, was möglich ist und Betroffenen ebenso wie Angehörigen helfen kann.

Den Weg der Trauer gemeinsam gehen

Neue Trauergruppe in der Lebensberatungsstelle in Langenhagen

Wer in der Mitte des Lebens vom Tod eines nahestehenden Menschen betroffen ist, findet oft nur wenig Raum für die Trauer: Der Alltag und seine Anforderungen gehen weiter, Familie und Freunde will man nur ungern mit den eigenen Gedanken belasten und wohlmeinende Ratschläge trösten in den meisten Fällen nur wenig.

Als Angebot für Menschen, die vom Verlust des Partners oder eines anderen geliebten Menschen betroffen sind, bietet die Lebensberatungsstelle in Langenhagen im Sommer eine neue Trauergruppe an. Diese Gruppe bietet Betroffenen einen geschützten Raum, in dem sie ihre Trauer und deren Auswirkungen auf den Alltag mit anderen Menschen in der gleichen Situation teilen können. Bernd Buchholz, Diplom-Psychologe und Mitarbeiter der Lebensberatungsstelle, wird verschiedene Impulse in die Gruppe geben: Wie bewahre ich den geliebten Menschen

im Herzen und gewinne gleichzeitig Abstand, um mein Leben weiterleben zu können? Wo kann es für mich persönlich Lichtblicke geben? Wie äußern sich die verschiedenen Phasen der Trauer? Und was ist in der Zeit der Trauer „normal“?

Die Trauergruppe beginnt am Montag, 1. Juni 2015 in der Lebensberatungsstelle in der Ostpassage 11 in Langenhagen. Geplant sind zehn Gruppenabende im 14-täglichen Rhythmus, jeweils montags von 18.15 bis 20 Uhr. Die Gruppengröße beträgt maximal acht Teilnehmerinnen und Teilnehmer. Pro Abend wird ein Kostenbeitrag von zehn Euro erbeten, eine Ermäßigung ist möglich. Interessierte können sich unter der Telefonnummer 0511 - 72 38 04 montags bis freitags von 8.30 bis 12.30 Uhr sowie mittwochs von 12 bis 16 Uhr an die Lebensberatungsstelle wenden; hier gibt es auch weitere Informationen.

Ausstellung „Gesichter des Christentums“ kommt in den Kirchenkreis

Die Wanderausstellung „Gesichter des Christentums“ kommt in den Kirchenkreis Burgwedel-Langenhagen: In der Zeit vom 27. September bis zum 25. Oktober 2015 ist sie in der Elisabeth-Kirchengemeinde Langenhagen zu sehen. Die Ausstellung ist ein Projekt der Evangelisch-lutherischen Landeskirche Hannovers in Kooperation mit der Arbeitsgemeinschaft christlicher Kirchen in Niedersachsen. Auf großen Fotos sehen die Ausstellungsbesucherinnen und -besucher Menschen, die ihre Nachbarn sein könnten. Sie erfahren Eckdaten aus dem Leben der Porträtierten und lesen Zitate zu dem, was ihnen wichtig ist. Sie öffnen Schublade, in denen sie persönliche Gegenstände finden und das Vaterunser in verschiedenen Sprachen hören. Auf diese Weise lernen sie die Porträtierten und ihren Glauben näher kennen. Dabei scheinen auch Elemente auf, die – bei aller Unterschiedlichkeit – die vorgestellten Menschen einen.

Ziel des Projektes „Gesichter des Christentums“ ist es, den direkten Dialog zwischen einheimischen und zugewanderten Christinnen und Christen über kulturelle und konfessionelle Grenzen hinweg zu fördern. Anhand von Porträts führt das Projekt die kulturelle und konfessionelle Vielfalt des Christentums vor Augen, stellt die positiven Potenziale dieser Vielfalt in den Mittelpunkt und gibt Anstöße zur aktiven Gestaltung des Zusammenlebens.

15. April: Fundraising-Stammtisch zu Besuch bei edelMut

Mitte April ist es wieder so weit: Der Fundraising-Stammtisch geht in die nächste Runde. Das Thema für alle am Fundraising Interessierten lautet diesmal „Konkurrenz im eigenen Haus“.

Wie können Gemeinden, Fördervereine und Stiftungen ihr Fundraising koordinieren, ohne sich gegenseitig allzu große Konkurrenz zu machen? Neben Informationen zu dieser Fragestellung gibt es Zeit für den Austausch in gemüthlicher Atmosphäre und es besteht die Möglichkeit, einen Blick hinter die Kulissen des edelMut-Shops in Burgwedel zu werfen.

Der Stammtisch findet statt am Mittwoch, 15. April von 18 bis 20 Uhr im edelMut-Shop, Von-Alten-Straße 12 in Burgwedel.

Anmeldungen bitte an den Fundraiser des Kirchenkreises Burgwedel-Langenhagen, Marcus Dohm, unter der Adresse marcus.dohm@evlka.de oder Telefon 0151 - 18 35 59 89.



„Kirche trifft Flughafen“ mit Ralf Meister

„Kirche trifft Flughafen“ heißt es am Freitag, 10. Juli 2015 ab 16 Uhr: In Zusammenarbeit mit dem Airport Hannover-Langenhagen lädt der Kirchenkreis Burgwedel-Langenhagen zu einem informativen und gleichzeitig unterhaltsamen Nachmittag in das Restaurant Skylight ein. Das Restaurant im fünften Stock des Flughafengebäudes bietet einen wunderbaren Blick auf Start- und Landebahnen und ist damit der ideale Ort für ein Podiumsgespräch, das zurzeit unter dem Arbeitstitel „Anderthalb Stunden vor Takeoff“ vorbereitet wird.

Nach einem Impulsreferat von Landesbischof Ralf Meister wird er auf dem Podium mit Flughafengeschäftsführer Dr. Raoul Hille, Flughafenpastor Ulrich Krämer und Mitarbeitenden des Airports diskutieren; anschließend können sich Besucherinnen und Besucher in das Gespräch einbringen. Nähere Informationen werden rechtzeitig bekannt gegeben.

Medientag 2015 am 11. Juli

Texte, die Lust auf kommende Veranstaltungen machen, aussagekräftige Fotos, eine Homepage, die gerne und häufig besucht wird, ein ansprechender Gemeindebrief, sinnvoll und effizient geplante Veranstaltungen und ein erfolgreiches Fundraising – für all diese Dinge ist es wichtig, die richtigen Instrumente zu kennen. Um sie kennen zu lernen und einzuüben laden die Kirchenkreise Burgwedel-Langenhagen und Burgdorf in diesem Jahr wieder zu einem gemeinsamen Medientag ein: Am Samstag, 11. Juli 2015, werden in der Zeit von 10 bis 16 Uhr im Bildungszentrum der Volkshochschule Langenhagen im Eichenpark wieder sechs verschiedene Workshops angeboten.

Nähere Informationen zum Medientag 2015 und zur Anmeldung gibt es nach den Osterferien auf der Seite www.kirche-burgwedel-langenhagen.de und in einem Flyer, der in den Gemeindebüros und Gemeindehäusern erhältlich ist.

Modenschau bei edelMut

18. April: Frühlings- und Sommermode auf dem Laufsteg

Der Frühling ist schon da und der Sommer kommt bestimmt: Das Team von edelMut nutzt diese schöne Zeit, um allen Interessierten Lust auf frühlingsfrische und sommerleichte Garderobe zu machen. In einer Modenschau am Samstag, 18. April ab 11 Uhr im edelMut-Geschäft an der Von-Alten-Straße 12 in Großburgwedel zeigen ehrenamtliche Models die schönste Frühlings- und Sommergarderobe. Neben hochwertiger Damen- und Herrenkleidung aus zweiter Hand werden dabei auch schicke Accessoires wie Taschen, Schuhe und Hüte präsentiert.

„Dank der vielen schönen Spenden, die wir in den vergangenen Wochen erhalten haben, können wir bei unserer Modenschau ein vielfältiges Sortiment zeigen“, sagt die edelMut-Vorsitzende Heidrun Zeilbeck.

Nach der Vorführung auf dem Laufsteg und bei einem Glas Sekt können sich Besucherinnen und Besucher aus dem gezeigten Sortiment die schönsten Stücke anschauen, anprobieren und natürlich auch kaufen; der Erlös fließt vollständig in sozial-diakonische Projekte in der Region.

Liebe Leserinnen und Leser,

falls Sie dieses Magazin in Ihrem Kirchenvorstand, von Freunden oder Kollegen bekommen haben und selbst noch nicht Abonnentin oder Abonnent sind, bieten wir Ihnen hier eine einfache Möglichkeit, dies zu ändern: Einfach den QR-Code mit dem Smartphone abfotografieren, das Anmeldeformular ausfüllen und das Magazin kommt künftig kostenfrei per E-Mail zu Ihnen. Wenn Sie nicht die dafür notwendig App auf Ihrem Handy haben, können Sie auch den Weg über www.kirche-burgwedel-langenhagen.de/newsletter gehen. Das nächste Magazin erscheint Ende Juni; bitte schicken Sie mir Ihre Berichte und Ankündigungen dafür bis zum 23. Juni 2015.



Ein frohes Osterfest wünscht Ihnen Ihre

Andrea Hesse

Referentin für Öffentlichkeitsarbeit im Kirchenkreis Burgwedel-Langenhagen
